

No. 94. Dienstag den 22. April 1834.

Morgen, am Bettage, erscheint keine Zeitung.

Preußen.

Berlin, vom 20. April. — Se. Majestät der König haben dem Obersten v. Pritzelwitz, von der Geheimen Kriegs-Kanzlei, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Waldwärter Krause zu Juertsch, im Revier Schöneiche des Regierungs-Bezirks Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Assessor der Ober-Rechnungs-Kammer, Dr. juris Appel, zum Ober-Rechnungs-Rath zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Leopold Ranke, zum ordentlichen Professor in gedachter Fakultät zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Geistlichen- und Schul-Rath Dr. Buslaw zu Posen, zugleich zum Domherrn an der Metropolitan-Kirche daselbst zu ernennen und die desfallsige Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Das gestern erschienene Stück des Militair-Wochenblattes publicirt die nachstehenden Personal-Veränderungen in der Armee: v. Drygalsky, Oberst und Commandeur des 5ten Infanterie-Regiments, zum Commandeur der 13ten Landwehr-Brigade; Graf Hülsen, Oberst-Lieutenant und Adjutant, zum Obersten und Commandanten von Weichselmünde; Graf Hoym, Major, zum ersten persönlichen Adjutanten des Prinzen Karl Königl. Hoheit, und bleibt derselbe dem Garde-Kürassier-Regiment aggregirt; v. Staff, Major vom großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes beim 6ten Armee-Corps; v. Felden, Major von demselben, zum Chef eines Kriegs-Theaters.

Oesterreich.

Die Allg. Zeitung berichtet aus Wien vom 6ten April: „Es heißt hier allgemein, daß sobald innerhalb einer zu setzenden Frist die Polnischen und andern, durch den Anfall auf Savoyen compromittirten Flüchtlinge nicht aus der Schweiz entfernt seyn sollten, der Deutsche Bund und die nördlichen Italienischen Staaten die diplomatischen Verbindungen mit der Eidgenossenschaft abbrechen, und falls dieser Schritt unwirksam bliebe, später noch andere Koërzitiv-Maßregeln ergreifen wollten. Man fügt hinzu, daß in diesem Sinne Eröffnungen in Zürich gemacht werden sollen, und die hiesigen Conferenz-Minister sich ernstlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Niemand kann mehr an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung der Schweiz, als den eidgenössischen Behörden selbst und der Französischen Regierung, gelegen seyn. Erstere würden bei der Fortdauer eines Zustandes, der jede gesetzliche Autorität zu verläugnen scheint, bald in die Alternative versetzt seyn, entweder fremden Proletariern Platz zu machen, oder doch unter den direkten Einfluß einer Partei zu kommen, die nach Willkühr handeln, und nur so lange es ihr nützt, scheinbar transigiren möchte. Die Französische Regierung würde bei der allgemeinen Aufregung, die das gegen die Associationen votirte Gesetz in Frankreich hervorruft, von einer Seite exponirt seyn, welche den

Unzufriedenen einen Anhaltspunkt gewähren, und sie in den Stand setzen könnte, mit offener Gewalt die von ihnen angefochtene Anordnung zu hintertreiben. Man verhehlt sich hier keineswegs, daß die Französische Regierung durch das Associations-Gesetz eine große Aufgabe übernommen, und viele Gewandheit und Kraft zu entwickeln hat, um demselben Gehorsam zu verschaffen. Indessen möchte darin überhaupt die Garantie für die Dauer der jetzigen Ordnung der Dinge in Frankreich liegen, und es muß um so mehr dem Könige Ludwig Philipp am Herzen liegen, den revolutionairen Heerd in der Schweiz zu zerstören, da hier die Waffen ungestraft geschmiedet werden, die ihm am gefährlichsten werden können. — Aus Frankfurt schreibt man, daß die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Nassau wegen der Luxemburgschen Gebietsabtretung begonnen haben; es wird aber nicht gesagt, wie weit sie gediehen sind, und welche Hoffnungen man wegen ihrer baldigen Beendigung hat."

Deutschland.

München, vom 10. April. — In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer brachte auch der Finanzminister, Freiherr v. Lerchenfeld, einen Gesetzentwurf, den Bau der Festung Ingolstadt betreffend, ein. In der Einleitung zu demselben wurde ausgeführt, daß diejenigen 1,280,000 Fl., welche von den 7 Millionen Defensions-Geldern für den Festungsbau vorgeschossen worden seyen, und zwar in Gemäßheit des Beschlusses der Stände von 1831, der Defensions-Kasse wieder ersetzt werden müßten, da die Zeit gekommen sey, dieselbe zu dem bestimmten Werke (Festungsbau von Germersheim) zu verwenden. Diese Summe werde erhoben werden aus den Erübrigungen der Jahre 1831 bis 1833, da trotz der Kosten, welche auf Abwendung der Cholera im Betrage von mehr als 1 Million verwendet worden, noch eine Ersparniß von 2 Millionen vorhanden sey. Gleichwohl müsse auch die Fortsetzung des Baues von Ingolstadt bedacht werden, welche letztere noch ungefähr 18 (im Ganzen also 23) Millionen in Anspruch nehmen würde. Für diese könne eine Dotation ausgemittelt werden aus den künftigen Ersparnissen, unter zu Grundlegung der gegenwärtigen Erfahrungen, wonach jährlich 1 Million erübrigt werden könne, und durch eine Umlage von 2 Kr. auf die directe Steuer, welche im Nothfalle auf 4 Kr., aber nicht mehr, zu erhöhen wäre. Nach dieser Einleitung erhält der Gesetzentwurf ungefähr folgende Bestimmungen: 1) daß diejenigen 1,280,000 Fl., welche von 1831 bis 1833 aus der Defensions-Kasse vorgeschossen wurden, auf die Ueberschüsse genannter Jahre übernommen werden sollen; 2) daß dem Kriegsminister ein Credit von 18 Millionen zur Fortsetzung des Ingolstadter Festungsbaues eröffnet werde; 3) daß eine Festungs-Dotations-Kasse errichtet werden soll, bestehend (von dem Jahre 1833 an) in dem Betrage der Stempel-Gefälle, soweit solche zur Staatsschulden-Tilgung nicht nöthig seyen, in den Ueberschüssen des Lotto und der Taxen, und einer Umlage von 2 Kr. vom Gulden der directen Steuer, welche im Nothfall auf 4 Kr., aber nicht mehr, erhöht werden dürfe.

Dresden, vom 12. April. — In der fortgesetzten Berathung der zweiten Kammer über das Budget kamen die für mehrere Kunst-, Gewerbs- und ähnliche Vereine beantragten Unterstützungen, im Ganzen mit 2620 Rthlrn., in Frage. Darunter befanden sich 500 Rthlr. für den Sächsischen Kunstverein zu Unterstützung ausgezeichneter und hoffnungsvoller vaterländischer Künstler, 1500 Rthlr. zu Unterstützung des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen, 130 Rthlr. zu Unterstützung des Leipziger Buchhandels, 490 Rthlr. zu Unterstützung der ökonomischen Societät. Die berichtende Deputation beantragte den Wegfall der 500 Rthlr. für den Kunstverein, da derselbe hinlängliche eigene Mittel besitze. Die zur Unterstützung des Buchhandels beantragte Summe befaßt den Miethzins für das auf Rechnung der Regierung genommene Versammlungs-Lokal der Buchhändler während der Leipziger Messe. Nach einer Mittheilung des Regierungs-Commissairs wird jedoch gegenwärtig beabsichtigt, zur Herstellung einer Buchhändler-Börse auf Actien von der Universität zu Leipzig ein altes Gebäude zu erkaufen, dasselbe neu aufzubauen und dem Zwecke gemäß einzurichten, wozu von Seiten der Regierung mit Einrechnung der 130 Rthlr. eine jährliche Beihülfe von 750 Rthlr. bereits bewilligt worden ist. Die Deputation stimmte ebenfalls für diese Bewilligung, dagegen erklärte sie sich für den Wegfall der für die ökonomische Societät in Ansatz gebrachten 490 Rthlr., weil dieselbe einer Unterstützung aus der Staatskasse nicht mehr bedürfe. Der Abgeordnete Art trug darauf an, die wegfallende Summe für den Kunstverein dem statistischen Verein zuzuwenden, indem er auf die Wichtigkeit der Verbreitung statistischer Kenntnisse und die bisherige Vernachlässigung derselben in Sachsen hinwies. Er bemerkte, wie die Statistik besonders für ständische Verhandlungen sehr einflußreich sey, wo oft statistische Angaben eine ganz andere Abstimmung herbeiführen könnten. Bei der Diskussion über die Besteuerung habe man nicht einmal genau gewußt, wie viel Rittergüter im Lande seyen; selbst bei der Abfassung der Berichte über die Wahlbezirke solle eine Ungewißheit stattgefunden haben, ob ein Ort eine Stadt sey, oder nicht. Der Staats-Minister v. Zeschau erwiederte, als Präsident des statistischen Vereins, daß die Mitglieder sich nicht entschließen würden, eine Gratification anzunehmen, da es sich bei der für sie beantragten Position bloß um die Bestreitung der Bureau-Kosten handele, worauf der Abgeordnete Art seinen Antrag zurücknahm. In Betreff der 750 Rthlr. für den Leipziger Buchhandel bemerkte der Abgeordnete

Clauß, wie es zwar überraschen könne, daß von Seiten der Staats-Regierung auf eine Zusage eingegangen worden, die der ständischen Verwilligung bedürfe, und zwar während des Beisammenseyns derselben, daß er aber gleichwohl die Anforderung unterstütze und den Referenten der Deputation nur fragen wolle, auf wie viel Jahre man die betreffende Summe für erforderlich erachtet. Nachdem der Referent entgegnet, man habe vorläufig angenommen, daß die Beihülfe aus der Staatskasse vielleicht einige dreißig Jahre fortdauern könne, nahm der Staats-Minister v. Carlowitz das Wort: Früher sey der Mittelpunkt des Deutschen Buchhandels Frankfurt am Main gewesen, von wo er sich nach Leipzig gezogen. Die Sächsische Regierung habe ihn jedoch niemals direkt unterstützt, obwohl durch ihn die Bildung im Lande erhöht und verbreitet, der Landes-Universität mittelst des großen literarischen Verkehrs wesentlich genützt, eine Zahl von vielleicht nahe an 2000 betriebsamen Menschen ernährt und ein Waaren-Umsatz bewirkt worden, dessen Betrag jährlich über 2 Millionen Thaler angeschlagen werde. In mehreren Ländern habe man sich bemüht, den Buchhandel an sich zu ziehen, und es seyen große Anerbietungen zu direkten Unterstützungen geschehen, deren er in Sachsen gänzlich entbehrte. Unter diesen Umständen, welche auf die Stimmung vieler auswärtigen Buchhändler nicht ohne Eindruck geblieben, sey die Sächsische Regierung vor einigen Jahren in so weit eingeschritten, als sie für ein bis dahin fehlendes Versammlungs-Lokal der Buchhändler sorgte, daß sich jedoch bald als ungeeignet gezeigt. Inzwischen habe das Streben, den Buchhandel Deutschlands von Leipzig wegzuwenden, fortbestanden, und es sey Pflicht der Regierung geworden, das Land nicht der Gefahr auszusetzen, ein Gewerbe, das ihm eben so zum Ruhme als zum Nutzen gereicht, zu verlieren. Sie habe daher gern die Gelegenheit ergriffen, welche eine namhafte Zahl der ausgezeichnetesten Buchhändler darbot, den Deutschen Buchhandel in Leipzig für immer festzuhalten und zugleich diesem großen Gewerbe, zur Erkenntlichkeit für die dem Lande lange Jahre hindurch gewährten wichtigen Vortheile, einen bleibenden Beweis ihrer besonderen Gunst zu geben. Ein Verein von Buchhändlern habe den Plan zum Bau einer Deutschen Buchhändler-Börse in Leipzig, als gemeinsames und bleibendes Eigenthum der ganzen Genossenschaft der mit Leipzig verbundenen Buchhändler, entworfen. Nach diesem Plane solle zum Baue ein Kapital von 35,000 Rthlr. zu 3 pCt. zinsbar, gegen Actien ausgebracht und von allen betheiligten einheimischen und auswärtigen Buchhandlungen jährlich ein angemessener Betrag entrichtet werden. Nach einem ungefähren Anschlage habe sich zum Anfange ein Deficit von jährlich 1050 Rthlrn. ergeben, auf dessen Uebertragung vom Staate die Unternehmer gerechnet, und die Regierung habe 750 Rthlr. auf so lange übernommen, bis das Actien-Kapital getilgt seyn werde. Schließlich empfahl der Minister der Kammer die Bewilligung dieser Summe. Der Abgeordnete Sachße machte bemerklich, wie man 5 Millionen Thaler annehmen könne, die in Deutschland durch den Buchhandel in Circulation gesetzt würden. Davon könne man auf Leipzig 3 Millionen rechnen, also mehr als die Hälfte des ganzen Deutschen Buchhandels, was für das Land von großer Wichtigkeit seyn müsse. Der Abgeordnete von Friesen erinnerte daran, wie sich die Leipziger Buchhändler früher erboten hätten, auf die Dresdner Central-Bibliothek und auf die Universitäts-Bibliothek in Leipzig von jedem Werke, das im Buchhandel dort erscheine, ein Exemplar zu geben. Damals sey der Vorschlag nicht angenommen worden, später zwar wieder zur Anregung gekommen, wo aber dann Schwierigkeiten entgegengesetzt worden seyen. Jetzt, wenn davon die Rede sey, daß der Buchhandel durch baare Summen von der Regierung unterstützt werden solle, könne wohl die Frage aufgenommen werden, ob man nicht diesen Antrag erneuern und die Buchhändler fragen wolle, ob sie nicht dazu geneigt wären? Der Abgeordnete Eisenstuck erklärte sich gegen diese Ansicht, indem er bemerkte, man müsse uneigennützig geben, was man gebe, und das, was man den Buchhändlern dafür abverlangte, würde bedeutend mehr seyn, als man ihnen gebe. Die Kammer trat darauf dem Antrage der Deputation auf Bewilligung der betreffenden Summe einstimmig bei. Die übrigen Anträge der Deputation wurden ebenfalls angenommen.

Dresden, vom 14. April. — In der 216ten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer kam man bei den Verhandlungen über die Ausgaben für das Ministerium des Innern auch auf das Communalgarden-Institut und auf die Gensd'armerie. Für das General-Commando der Communalgarde wurden 1330, für die Entschädigung der Orts-Commandanten 1500 Rthlr. bewilligt. Es wurde bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß das Institut der Communalgarde der Zeit ganz angemessen sey, daß es bereits, bevor es in Sachsen eingeführt worden, in andern Deutschen Staaten vorhanden gewesen, und daß selbst rein monarchische Staaten, wie Rom und Neapel, den Nutzen des Instituts aufgefaßt hätten. Der Abgeordnete Dr. Wiesand bemerkte, daß wenn die Communalgarde nicht eingerichtet wäre, das Königreich Sachsen wenigstens 2000 Mann Linien-Militair mehr im Dienst haben müßte und also durch dieses Institut dem Staate jährlich wenigstens 15 bis 20,000 Rthlr. erspart würden. Der Staatsminister v. Carlowitz gab einige statistische Nachrichten über die Königlich Sächsische Communalgarde. Sie hat eine Stärke von 20,000 Mann und ist in 34 Städte vertheilt. Die alt-erbländische Gensd'armerie erfordert einen Aufwand von jährlich 38,800 Rthlrn.; sie besteht nur aus 101 Mann, darunter 21 Ober-Gensd'armen, 14 berittene und 66 unberittene.

Aus Thüringen äußert man den Wunsch, daß die Vernichtung und Einschmelzung der alten Münzen und

die Einführung einer gleichmäßigen, für alle dem Zollverband angehörende Staaten, recht bald ins Leben treten möge. Dies wird indeß Opfer kosten, denn manche Staaten, worunter insbesondere Weimar gehört, haben, wie man sagt, für mehr als 100,000 Rthlr. Silbermünze, die an sich zwar nicht zu den geringen gezählt werden darf, in einem Zeitraum von 18 Jahren prägen lassen, und durch die Maßregeln der Nachbarn wird dann die eigene Münze sämmtlich in das eigene Land zurückgedrängt werden.

Braunschweig, vom 15. April. — Das größere Publikum erfährt nichts Zusammenhängendes über die Verhandlungen der Braunschweigschen Landstände. Oeffentlichkeit der Sitzungen findet nicht statt und sie ist allerdings durch eine, jedoch nicht bedeutende Majorität der Ständeversammlung selbst für die Dauer dieses Landtags abgelehnt; doch zeigt die bisherige Wirksamkeit der Ständeversammlung, rücksichtlich des Budgets, von dem redlichen Bestreben, die Lasten des Landes möglichst zu vermindern und eine Erhöhung der Steuern auf jede Weise zu verhüten. Wenn auch der gegenwärtige Landtag, dessen Kosten für 3 Jahre bekanntlich auf 38,000 Thaler angeschlagen sind, keine Ersparung in dem Finanzwesen bewirken sollte, die jener Summe gleichkäme (wovon doch, beiläufig gesagt, das directe Gegentheil mit Bestimmtheit erwartet werden darf), so werden doch die jetzt zu bewirkenden Ersparungen großentheils auch für alle Folgezeit fortdauern, während die Kosten der Landtage für die Zukunft jedenfalls geringer werden müssen. — Die ständischen Protokolle No. 58 bis 68 sind erschienen. Sie enthalten die Berathungen über den Staatshaushalts-Etat, einen angenommenen Antrag, die Strafgefangenen in den Anstalten zu Braunschweig und Wolfenbüttel besser zu beschäftigen ꝛc. Die für die Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek zu Wolfenbüttel jährlich auf 200 Thaler bestimmte Summe ist auf 400 Thaler vermehrt worden. Der Director des Museums soll künftig höchstens nur 500 Thaler Gehalt bekommen.

Frankfurt a/M., vom 9. April. — Am Sonntag Abends trug sich hier ein Vorfall zu, der leicht hätte Menschenleben kosten können. Einige muthwillige Leute hatten sich, wie erzählt wird, beigehen lassen, eine die Mainbrücke herabkommende Oesterreichische Patrouille zu necken, und da jene Leute dem Zurufen dieser letztern, stille zu stehen, nicht gehorsamten, sondern sich durch schleunige Flucht der Verhaftung zu entziehen suchten, so gaben die Soldaten Feuer auf die Fliehenden, wodurch die Scheiben der Ladenthüre eines nahen Brauhauses zertrümmert wurden, ohne jedoch Jemand zu treffen. — Man spricht neuerdings von Concentrirung des Obersten Militair-Commando's über sämmtliche hier und in der Umgegend befindliche Truppen, das hiesige Linienbataillon mit inbegriffen, in der Hand des Kaiserl. Oesterreichischen Herrn Generals v. Piret. Auch sollen Veränderungen in dem Personale der Polizeibehörde vorgenommen werden. — Endlich heißt es auch, daß innerhalb eines gewissen Rayons um den Sitz des Bundestags herum, ein Corps Bundestruppen von namhafter Stärke aufgestellt werden sollte, um zur Verfügung der hohen Bundesversammlung zu stehen, im Falle deren Dazwischenkunft zur Sicherung der Ruhe in irgend einem Bundesstaate angerufen werden würde. Es ist dies jedoch ein bloßes Gerücht, das bis jetzt noch wenig Consistenz hat. (Allg. Ztg.)

Bremer-Haven, vom 12. April. — Das Amerikanische Schiff Shenandoah, Capitain A. M. Rose, mit Passagieren nach Baltimore bestimmt, segelte vorgestern Nachmittag aus dem hiesigen Hafen, hat aber noch vorgestern Abends das Unglück gehabt, zwischen der 8ten und 9ten schwarzen Tonne, eine Strecke oberhalb des Leuchtschiffes, festzusegeln. Am 11ten wurde der Fockmast gekappt und der untere Raum war schon mit Wasser angefüllt. Es sind dem Schiffe von hier aus einige Fahrzeuge zur Hülfe gesandt worden, um die Passagiere, Schiffsmannschaft u. s. w. zu bergen. Diese Nacht ist nun der Lootscutter nebst einem andern Fahrzeuge mit ungefähr 130 Passagieren, vom Schiffe Shenandoah, hier angelangt; ob von den andern Fahrzeugen, welche noch in der Nähe des Schiffes sich befinden, noch mehrere Menschen geborgen sind, ist noch nicht bekannt. Leider hört man aber, daß schon vorgestern Abend viele Menschen, namentlich Kinder, auf dem Verdeck erstarrt und über Bord gespült seyn sollen. Die Schiffsmannschaft ist auch mit dem Lootscutter heraufgekommen. Nach Aussage der Lootsen ist das Schiff zerbrochen und an die Rettung desselben nicht mehr zu denken.

Frankreich.

Paris, vom 12. April. — In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer brachte der Marschall Soult den von der Deputirten-Kammer bereits angenommenen Gesetz-Entwurf über die Aushebung des Kontingents der 80,000 Mann von der Klasse von 1833 ein. Demnächst wurden die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen der Stellung der Offiziere der Land- und Seemacht wieder aufgenommen. Am Schlusse der vorigen Sitzung legte noch der Minister des Innern unter Anderem den längst erwarteten, von der Deputirten-Kammer bereits genehmigten Gesetz-Entwurf über die Municipal-Befugnisse vor.

Das Journal de Paris und nach ihm der Moniteur enthalten folgenden Bericht über die Vorfälle in Lyon: „Die Regierung hat heute früh (11ten) durch Staffette eine Depesche erhalten, in welcher sich nähere Mittheilungen über die Ereignisse von Mittwoch den 9. April befinden; das darin entworfene Gemälde ist höchst be-

trübend, denn es ist Französisches Blut vergossen worden; aber zugleich werden die zuverlässigsten Versicherungen ertheilt, daß die Ordnung und die Gesetze gesiegt haben. Folgendes ist eine Uebersicht der Begebenheiten dieses Tages: Seit mehreren Tagen schon war die Behörde gewarnt und man sah einer Katastrophe entgegen. Alles ließ voraussehen, daß die Unruhestifter, auf die Hoffnung verzichtend, in der Hauptstadt die von der Nationalgarde und der Garnison unterstützte öffentliche Macht zu besiegen, die Absicht hegten, hierzu in der Provinz einen Versuch zu machen. Die unglückliche Stadt Lyon, der Hauptplatz unserer Industrie, war es, die sie sich leider dazu ausersahen. Die Mutuellisten schienen wenig geneigt, auf diesen Plan einzugehen, und bis jetzt ist es beinahe erwiesen, daß es nur die mit den politischen Vereinen in Verbindung stehenden Arbeiter waren, die sich den Anarchisten anschlossen. Bereits am Abend vorher hatte der tapfere General Aymard seine Vorkehrungen getroffen. Der Saal des Gerichtshofes war hinreichend gedeckt; aus der Umgegend waren Verstärkungen nach Lyon berufen worden und kamen deren noch fortwährend dort an. Der Präfekt hatte sich auf den Johannis-Platz begeben, um sich die nöthige Einsicht von der Lage der Dinge zu verschaffen und mit den Chefs der bewaffneten Macht Rücksprache zu nehmen. Obgleich der Gerichtshof schon versammelt war, bemerkte man doch noch gar keine Menschen auf jenem Platze und aus dieser Leere konnte man leicht schließen, daß die Anarchisten mit einemmale in Masse dorthin strömen würden. Wirklich zeigten sie sich auch gegen 11 Uhr. Ein Mensch las eine aufrührerische Proclamation vor, und wenige Augenblicke darauf fing man an, Barrikaden zu errichten. Der Präfekt gab ohne Zögern den Befehl, dieselben niederzureißen. Der General-Major Buchet, der das specielle Kommando über das Rhone-Departement hat und unter den Befehlen des General-Lieutenants Aymard steht, trieb die Volkshaufen auf der Stelle vor sich her. Die von dem braven Oberst Canuet befehligte Gendarmerie und die Infanterie marschirten mit dem größten Eifer auf die Barrikaden los und zerstörten sie unter einem ziemlich lebhaften Feuer. Der Präfekt, der den Truppen nicht von der Seite wich, war bei diesem Kampfe zugegen. Ueberall wurden die Barrikaden eingenommen, als sie kaum errichtet waren; indeß gab es dabei Todte und viele Verwundete. Der größte Verlust fand nicht auf der Seite der Truppen statt. Am hitzigsten ging es auf dem Präfektur-Platze her. In dem einstweilen erbauten neuen Saale hatten sich die Anarchisten mit Hülfe der Bau-Gerüste fest verschanzt. Man mußte die Pallisaden mit Kanonenschüssen forciren; bald aber wurden sie zertrümmert und diejenigen, welche sich dahinter vertheidigten, in die Flucht getrieben. Der Platz wurde nun von Truppen besetzt, und es entspann sich ein langes Tirailleur-Feuer zwischen den Soldaten und den Aufrührern, die auf der sogenannten Orgel Gallerie Posto gefaßt hatten. Man gebrauchte wiederum das schwere Geschütz; die Gallerie wurde von der Allee aus erstürmt, und die Truppen drangen in dieselbe ein. Ein Haus, das mit Aufrührern angefüllt war, die von da aus traillirten, ward vermittelst Petarden gesprengt. Man nahm eine große Menge gefangen, wovon die Einen verwundet, die Anderen noch ganz von Pulver geschwärzt waren. Ueberall behielten die Truppen die Oberhand. Auf den Brücken, auf dem Platze des Terreaux und in der Rothkreuz-Vorstadt kam es zu verschiedenen Scharmützeln. Mehrere Stunden lang wiederhallte diese betriebsame Stadt, in der man nur das Geräusch der Werkstätten gehört haben würde, wenn die Aufrührer nicht auf ihren Ruin ausgegangen wären, vom Donner der Kanonen und vom Gewehr-Feuer. Die Truppen bewiesen in einem fünfstündigen Kampfe eine Festigkeit, die alle verbrecherische Hoffnungen derer, welche, wie es heißt, auf ihre Mitwirkung gerechnet hatten, enttäuscht haben muß. Die Militair- und Civil-Behörden wetteiferten in Hingebung und Anstrengung mit einander. Schmerzlich ist es, daß man ihnen ein solches Lob ertheilen muß! aber gewiß gebührt denen Ehre, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um die Ordnung und die Gesetze aufrecht zu erhalten. Um 4 Uhr Nachmittags war der Kampf beendigt. Nur hin und wieder fielen noch einige Flintenschüsse in den kleinen Straßen im Mittelpunkt der Stadt. Die Truppen hatten Rast. Seit der Depesche von gestern früh (10ten), welche meldete, daß der General Aymard von allen Positionen Herr geblieben sey, hat die Regierung noch keine telegraphische Nachricht wieder erhalten; heute war über Semur hinaus keine Mittheilung möglich. Depeschen aus allen umliegenden Gegenden von Lyon melden, daß zu St. Etienne, zu Macon, zu Dijon noch Alles ruhig war. Man erwartet morgen früh eine Stafette mit den nähern Nachrichten über die Ereignisse vom Donnerstag."

Der Constitutionnel fügt diesem Berichte der ministeriellen Blätter über die Lyoner Unruhen Folgendes hinzu: „Die Depeschen, aus denen dieser Bericht entnommen ist, wurden gestern früh durch einen Ordonnanz-Offizier, der Lyon am 9ten Abends um 10 Uhr verließ, hierhergebracht. Sie umfassen einen Rapport des General Aymard an den Kriegs-Minister und ein Schreiben des Präfekten. Wir sind im Stande, obigen Auszug noch durch einige nähere Details zu ergänzen, die im Laufe des Tages bekannt geworden sind. Es scheint, daß die Arbeiter zuerst in Kolonnen und völlig geordnet gegen den Justiz-Palast vorrückten, indem sie den Entschluß kundgaben, ihre Brüder, die um diese Zeit vor Gericht standen, zu beschützen, so wie andererseits die Richter von den Truppen geschützt wurden. Viele von den Arbeitern waren bewaffnet. Nachdem man sie vergebens aufgefordert hatte, sich zurückzuziehen, begannen die Feindseligkeiten, und es wurden an 25 Soldaten in einen zum Kampf unfähigen Zustand versetzt. Dies

erbitterte die Truppen, und sie griffen mit großer Heftigkeit an; aber auch die Arbeiter vertheidigten sich sehr unerschrocken. Ihre Bewegungen wurden ganz geregelt ausgeführt, und sie gehorchten dem erhaltenen Kommando aufs genauste. Durch die Artillerie vertrieben, suchten sie in den engen Straßen im Mittelpunkte der Stadt Schutz, besonders in der Rue Mercière, wo ihnen schwer beizukommen war. Es sollen zwischen 7 — 8000 Arbeiter an dem Kampfe Theil genommen haben. Ihr Verlust war sehr beträchtlich. Die Depeschen geben die Zahl der Getödteten und Verwundeten nicht an, aber in einem hier eingegangenen Handelsschreiben heißt es: „Wir haben heute einen großen Vortheil errungen, doch ist er sehr theuer erkauft worden.“ Auf dem Platz Bellecour soll ein Versuch gemacht worden seyn, die Republik zu proklamiren. Beim Abgange der Depeschen hatten sich die Aufrührer in den Straßen koncentrirt, die an den erzbischöflichen Palast stoßen. Auf 3 Häuser die sie besetzt hatten, wurde mit Kartätschen gefeuert; in einem derselben machte man 150, worunter viele Verwundete, zu Gefangenen. Obgleich die Nationalgarde nicht organisirt ist, mischte sich doch eine Anzahl von Bürgern in Uniform unter die Truppen, die jeder Lockung widerstanden.“

„Es scheint“, sagt das Journal des Débats, „daß auch der Telegraph in Limonest, 2 Lieues von Lyon, von den Insurgenten vernichtet worden ist; die Station zu Fourvières vor Lyon selbst war auf kurze Zeit unbrauchbar gemacht worden. Daher kommt es, daß gegenwärtig einige Unordnung in der Bedienung der Telegraphen auf dieser Linie entstanden ist.“

Es geht jetzt das Gerücht, daß der Marschall Gérard, der gestern zweimal vom Könige empfangen wurde, sich nach Lyon begeben werde. Der Maire dieser Stadt, Heer Prunelle, der in seiner Eigenschaft als Deputirter den Berathungen der Kammer beiwohnte, ist schon vorgestern dorthin abgegangen.

Gestern Vormittag war hier das Gerücht verbreitet, daß auch in Grenoble Unruhen ausgebrochen wären, nachdem am 7ten ein Bataillon des dort garnisonirenden 21sten Regiments nach Lyon aufgebrochen war.

Gestern bildeten sich hier auf dem Platz du Chatelet einige Gruppen, die jedoch bald von der Polizei zerstreut wurden; die nächtlichen Patrouillen sind verstärkt worden und sollen häufiger als sonst die Runde machen; auch hat die Municipalgarde den Befehl erhalten, zahlreiche Piquets in Bereitschaft zu halten.

In der verflossenen Nacht haben in der Hauptstadt zahlreiche Verhaftungen stattgefunden; auch ist zur Verstärkung der Garnison ein neues Kavallerie-Regiment eingerückt.

Die Brigg, le Cuirassier, die bisher im Hafen von Brest lag, ist, gleich nachdem der dortige See-Präfekt die betreffenden Depeschen der Regierung erhalten hatte, mit diesen Depeschen nach den Nord-Amerikanischen Freistaaten unter Segel gegangen; dem Capitain ist die größte Eile zur Pflicht gemacht worden.

Aus Toulon schreibt man vom 5. April: „Wenn man unsere mit Schiffen bedeckte Rhede betrachtet und das Getümmel im Hafen sieht, so läßt sich nicht zweifeln, daß eine große See-Expedition im Werke ist; doch wohin sie gerichtet seyn wird weiß niemand. Es liegen jetzt drei Linienschiffe, der Suffren, der Nestor und der Duquesne auf der Rhede, ferner die beiden Fregatten Artemisia und Bellona und eine Anzahl Briggs und Corvetten, so daß es im Ganzen 15 Kriegsschiffe sind. Im Hafen liegt auch der Dreidecker Montebello, der Zweidecker Scipio, und sechs kleinere Kriegsschiffe, also zusammen 8; in Summa haben wir also 23 Kriegsschiffe, die jeden Augenblick unter Segel gehen können, hier.“

Der Messager berichtet aus Oran vom 23. März: „Da die Regierung den Befehl gegeben hat, die Spanische Fremden-Legion zu entlassen, so hat der Spanische Consul diese Truppen inspicirt, welche jetzt nach ihrem Vaterlande eingeschifft werden sollen, um daselbst die Sache der Freiheit, für die sie sich schon geopfert haben, zu unterstützen. — Abdel Kader steht unweit von unseren Außenposten; er bittet um eine Verstärkung an Gewehren, angeblich, um die Tribus der Provinzen in Unterwürfigkeit erhalten zu können. Indeß halten selbst die Kurzsichtigsten dies für einen reinen Vorwand. Gestern schifften sich General Desmichels, Oberst Oudinot und mehrere Adjutanten an Bord des Loiret ein, um Arzew und Mostaganem zu besuchen. Sie kamen aber nur bis Cap Perran, wo sie, weil die See zu hoch ging, umkehren mußten. Der General wird, von 2 Schwadronen Afrikanischer Chausseurs escortirt, sich zu Lande nach diesen beiden Militair-Colonien begeben.“

Paris, vom 13. April. — Gestern Abend rotteten sich wieder einige Volkshaufen in den Straßen J. J. Rousseau und St. Martin zusammen. Im Viertel Montmartre hörte man die Marseillaise singen und das Geschrei: Es leben die Lyoner! Sogleich durchzogen zahlreiche Patrouillen der Nationalgarde und Kavallerie die Stadt und zerstreuten die Gruppen. Um 11 Uhr war die Stadt wieder vollkommen ruhig. Noch spät Abends wurde ein zweiter Ministerrath gehalten, und die Regierung schien ernstliche Besorgnisse für den folgenden Tag zu hegen. Die Obersten sämmtlicher Legionen der hiesigen Nationalgarde versammelten sich in dem Lokal des Generalstabes, und man vernahm, daß auf heute mehrere Legionen zusammenberufen seyen; auch die Truppen der Garnison müssen sich in Bereitschaft halten; in allen Kasernen sind die größten Vorsichtsmaßregeln gegen einen etwanigen Ueberfall von Seiten der Anarchisten getroffen. Heute früh um 9 Uhr hat das 36ste Linien-Regiment, welches aus 4 Elite-Compagnieen besteht, die Schloßwache abgelöst. Gegen Mittag war noch Alles ruhig in Paris. Die Truppen der Garnison hatten sich auf dem Caroussel-Platze zu einer großen Musterung zusamengezogen, und auf anderen Punkten waren mehrere Legionen der Nationalgarde versammelt.

Im Journal des Débats liest man: „Die Depeschen, welche die Regierung heute erwartete, sind durch eine Estafette angekommen; sie sind von Lyon am Donnerstag Abend 10 Uhr abgegangen. Sie enthalten die nähere Schilderung dieses Tages, welcher weniger unruhig als der vorhergehende gewesen ist. General Aymard hat, nachdem er gestern die Anarchisten zurückgetrieben und ihre Barrikaden vernichtet hatte, sie in einem engen Quartiere eingeschlossen, wo sie sich nicht lange Zeit halten können. — Die Ruhe ist weder in St. Etienne, noch in Dijon, noch in Chalons-sur-Saône, noch in Macon, noch auf irgend einem andern Punkte, welche Lyon umgeben, gestört worden."

In einem außerordentlichen Supplement berichtet der Moniteur: „Die Regierung hat diesen Morgen (13ten April) Depeschen aus Lyon vom 11ten Abends erhalten, welche vollkommen beruhigend sind. Der Kampf ging in ein Tirailliren über, welches von Stunde zu Stunde abnimmt. Die Einwohner der Guillotière unterstützten die Garnison und brachten das Feuer derjenigen zum Schweigen, welche sich bei der Brücke der Vorstadt aufgestellt hatten. Die Insurgenten zeigen sich nirgends; sie benutzen die langen Alleen, welche in Lyon die Häusermassen durchkreuzen, um zu tirailliren und sich zu flüchten; dies ist es, was den Kampf verlängert. Um ihn auf der Stelle zu beendigen, müßte man entweder die Soldaten in mörderische Defilees verwickeln oder Häuser niederschmettern, welche zugleich Schuldlose und Schuldige in sich fassen. Allein von diesem Augenblicke an kann man versichern, daß die Empörung besiegt ist. St. Etienne hat sich nicht gerührt. Der General, welcher in dieser Stadt befehligt, ist Herr der Straßen und würde bald alle diejenigen vernichtet haben, welche den Insurgenten Hülfe bringen wollten. Chalons, Macon, Dijon, Straßburg, Béfort sind in vollkommener Ruhe. Verstärkungen treffen von allen Seiten ein. Die Truppen haben Munition und Lebensmittel im Ueberfluß. Ihr Eifer, ihre Thätigkeit, ihre Ergebenheit sind bewunderungswürdig. Die Generale geben ihnen das beste Beispiel. Die Bevölkerung von Lyon hat an dieser fürchterlichen Erschütterung keinen Antheil genommen. Sie erwartet mit der peinigendsten Aengstlichkeit das Ende dieses scheußlichen Unternehmens der Anhänger der Anarchie. — In Paris hat sich die Ruhe erhalten. Die Mitschuldigen, die Anstifter der Anarchisten von Lyon brüteten über schrecklichen Entwürfen; sie wurden in großer Anzahl ergriffen. Die Behörde wacht und wird sie mit der größten Energie unterdrücken. Die Pflicht der Regierung ist es, die Unsinnigen, welche sich etwa einkommen lassen möchten, Unruhen zu erregen, davon in Kenntniß zu setzen, daß bedeutende Streitkräfte in Bereitschaft sind, und daß die Unterdrückung eben so rasch wie entscheidend seyn wird. Der Eifer der Nationalgarde, die Ergebenheit der Truppen, der unerschütterliche Entschluß der Regierung sollten sie doch aufklären und sie dazu bewegen, daß sie, wenn auch nicht aus Rücksicht gegen das Vaterland, doch aus Rücksicht gegen sich selbst, auf ihre strafbare Thorheit verzichten. Wenn übrigens diese Benachrichtigungen ihnen nicht genügen, dann dürfen sie keine Hoffnung auf Schonung hegen. Jetzt, bei dieser Lage des Landes, würde Schonung nur strafbare Schwäche seyn."

Das Journal de Paris enthält in einer zweiten Ausgabe von heute früh um 10 Uhr folgende telegraphische Depesche aus Lyon vom 12. April 11 Uhr Abends: „An den Minister des Innern. Lyon ist befreit; die Vorstädte, welche von den Aufrührern besetzt waren, sind in unsere Hände gefallen. Die Communicationen sind überall wieder hergestellt. Die Posten haben diesen Abend ihren Dienst wieder begonnen. Die Anarchisten sind in der größten Verwirrung."

An der gestrigen Börse ging das Gerücht, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß in der Nacht vom 7ten zum 8ten April zu Madrid ernstliche Unruhen ausgebrochen seyen, und daß der Spanischen Hauptstadt eine revolutionnaire Katastrophe bevorstehe.

Paris, vom 14. April, 6 Uhr Morgens. Telegraphische Depesche. Gestern Abend ist hier der Versuch gemacht worden, einige Barrikaden zu errichten; sie sind erstürmt worden; heute Morgen findet nur noch ein unbedeutendes Tirailleur-Feuer statt; die National-Garde und die Armee sind freiwillig zusammengetreten. — $7\frac{1}{2}$ Uhr. Alles ist beendigt; die Aufrührer sind sämmtlich in unserer Gewalt. — 2 Uhr Nachmittags. Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt. Der König hat so eben die National-Garde und die Truppen gemustert; überall ist er mit dem lebhaftesten Jubel empfangen worden. — $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Die beiden Kammern haben sich in corpore zum Könige begeben, um ihm ihre Anhänglichkeit an den verfassungsmäßigen Thron zu bezeugen.

Paris, vom 15. April, 1 Uhr Nachmittags. Telegraphische Depesche. Paris genießt der größten Ruhe. Auch in Lyon ist die Ruhe definitiv wiederhergestellt worden. St. Etienne, Chalons-sur-Saône und Dijon erfreuen sich der tiefsten Ruhe.

Straßburg, vom 16. April. — Der hiesige Präfekt hat heute von dem Präfekten des Departements des Doubs die nachstehende Mittheilung aus Besançon vom 14. April erhalten: „Alles ist in Lyon beendigt; überall hat die Gewalt des Königs gesiegt. Den 12ten um 3 Uhr, gab die Militair-Behörde Befehl, die Barrikaden in der Vorstadt Vaise im Sturmschritt zu nehmen, was auch von den Truppen mit dem größten Muthe ausgeführt worden ist. Die Häuser wurden

durchsucht und alle in demselben vorgefundene Mannschaft wurde erschossen. Die Straßen sind vollkommen frei. Zu Chalons, Dijon und hier in Besançon ist Alles ruhig."

Ein Schreiben aus Madrid vom 1. April meldet, daß der Carlistische Banden-Chef Carnicer mit 800 Mann in Saudon, 14 Stunden von der Hauptstadt erschienen war, und daß selbst die Königin bei einer Spazierfahrt von Aranjuez in Gefahr geesen ist, von den Carlisten, unter Lycho, aufgehoben zu werden, so daß der Hof nächstens nach Madrid zurückkehren werde.

Portugal.

In einem vom Morning-Herald mitgetheilten Privatschreiben aus Lissabon vom 22. März heißt es: „Da Dom Pedro's Regierung die Nachricht erhalten hatte, daß die Einkünfte durch die Einfuhr fremder Weine in Porto ohne Zoll-Entrichtung bedeutenden Verlust erlitten, so schrieb der Finanz-Minister Carvalho an den General-Verwalter der Zölle in jenem Hafen und ersuchte ihn, Maßregeln zur Verhinderung des vermeintlichen Schleichhandels zu ergreifen. Der Verwalter aber erwiederte unterm 6. März, daß ein solcher Handel gar nicht getrieben würde; aber er erinnerte den Minister daran, daß er sich genöthigt sehe, alle fremde Weine zu einem Zoll von 20 pCt. ad valorem zuzulassen, weil das Decret vom 3. April 1833 noch immer in Kraft sey. Dabei gab er ein Verzeichniß von den seit dem April vorigen bis zu Ende Februars dieses Jahres in Porto eingeführten fremden Weinen; diese bestanden in 586 Pipen, 72 halben Pipen, 96 Quartolas, 339 Barrels und 2636 Garrafas. Merkwürdig ist es, daß sich darunter Champagner und Xeres aus Hamburg und London befand."

England.

London, vom 12. April. — Der Courier erklärt die in Pariser Blättern aufgestellte Behauptung, daß eine Veränderung der Mitglieder des Brittischen Cabinets im Werke sey und Lord Durham in das Cabinet treten werde, für grundlos und abgeschmackt.

Der Morning-Herald enthält zwei Privatschreiben aus Bilbao vom 28sten, und aus Guernica vom 25sten März. In dem Letzteren wird über eine Zusammenkunft zwischen dem Verfasser des Schreibens und dem Insurgenten-Häuptling Zabala Bericht erstattet. Zabala bewohnte ein kleines, unansehnliches, auf der Spitze eines Felsens gelegenes Haus, und war von 20 Gemeinen und 5 Offizieren umgeben. Auf allen Punkten waren Spione oder Wächter aufgestellt, welche mit einer unglaublichen Schnelligkeit über die in einem Umkreise von 20 Englischen Meilen stattfindenden Bewegungen der feindlichen Truppen-Berichte einlieferten. Der Verfasser des Schreibens wagte, nach einiger Zeit das Gespräch mit Zabala auf politische Gegenstände, namentlich auf die Insurrection zu lenken, und ihn gradezu um seine Ansichten und Grundsätze zu befragen. Zabala ging sogleich auf den Gegenstand ein und äußerte unter Anderm: „Lassen Sie sich doch in Ihrer Ansicht über die in Spanien vorherrschenden Gesinnungen durch die Aeußerungen, welche Sie in den Salons oder andern öffentlichen Orten aus dem Munde von Staatsdienern vernehmen, nicht irre führen. Diese Leute vertheidigen freilich auf das Eifrigste die Ansprüche der Königin und nehmen eben so eifrig sogenannte liberale Institutionen in Schutz. Allein sie thun dieß nur aus dem Grunde, weil sie müssen, und weil sie ihre Stellen zu behalten wünschen. Auf die Aeußerungen dieser Personen kann also durchaus kein Gewicht gelegt werden; sie halten es mit der faktisch bestehenden Regierung, weil sie diese für den stärksten Theil halten; sobald sie aber vom Gegentheil sich überzeugt haben werden, und sobald der Augenblick — und dieser ist nicht mehr fern — gekommen seyn wird, wo Don Carlos den Thron seiner Ahnen, auf den er, durch die fast einhellige Stimme seines Volks, berufen worden, besteigt, werden sie zu anderen Grundsätzen sich bekennen." Auf die Frage: weshalb die Insurgenten bisher stets den offenen Kampf oder geregelte Schlachten vermieden, entgegnete Zabala, dieß geschehe um der Welt zu zeigen, daß in Spanien eine starke Partei bestehe, welche Don Carlos auf den Thron zu setzen wünsche, ohne den Spanischen Boden mit Bürgerblut zu beflecken, und daß der rechtmäßige Monarch, kraft der moralischen Stärke der Nation und nicht durch die Gewalt der Bayonette, seinen Einzug in Madrid halten wolle. „Alles, was wir verlangen," setzte er hinzu, „ist Zeit, nicht aber Krieg." Unsere Zahl mehrt sich mit jedem Tage und, gleich der Schneelavine der Alpen, wälzen wir uns, Alles vor uns hertreibend, vorwärts und werden, ohne die Gräuel eines allgemeinen Bürgerkrieges, zuletzt den Sieg erringen." In dem Schreiben aus Bilbao wird die gegenwärtige Stellung der Insurgenten in den Spanischen Nordprovinzen als sehr günstig geschildert.

Im gestrigen Börsenberichte der Times heißt es: „Heute früh gab es eine Menge von Gerüchten in der City; auch von einer nahe bevorstehenden Intervention Englands in den Portugiesischen Angelegenheiten war wieder die Rede, und dem schrieb man den gedrückten Zustand des Geldmarktes zu; doch fand dies Gerücht wohl schwerlich einen rechten Glauben, und die Unlust zu Geschäften war gewiß bloß dem Mangel an Gelde zuzuschreiben, da in den letzten Tagen sehr viel zum Ankauf von Renten verwandt wurde und dies noch nicht in seine gewöhnlichen Kanäle zurückgekehrt ist."

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 94 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. April 1834.

England.

Leider muß man befürchten, daß, nach dem Beispiele von Brüssel und Lyon, unsere armen verführten Leute, welche die Werkzeuge der gewissenlosen, eigensüchtigen Gauner sind, die an der Spitze unserer Gewerbvereine stehen, nicht säumen werden, ihr Recht auszuüben — in ihr eigenes Fleisch zu schneiden — und zwar durch ähnliche Aufstände und Bewegungen, welche die öffentliche Ruhe und alle gesellschaftliche Ordnung stören. Schon haben sie die Zähne gezeigt; mehrere Personen sind in Exeter bereits wegen Leistung ungesetzlicher Eide belangt worden, und sie werden von jenen Vereinen vertheidigt, aus deren Fonds die ausgezeichnetsten Advocaten gegen eine Bezahlung von 2000 Pfd. St. angenommen worden sind. Sind wir daher Lord Althorp für diesen zweiten Akt des großen Drama's, wie es in Lyon aufgeführt worden, Dank schuldig? Die Aufmunterungen, welche er den Vereinen hat zu Theil werden lassen, haben sich eben so nachtheilig für die arbeitende Klasse gezeigt, als sie sich auch weiterhin für den ganzen Bürgerstand ausweisen werden.

Die Polen, welche sich an Bord des Preußischen Schiffes befanden, welches sie nach Amerika bringen sollte, aber durch die stürmische Witterung genöthigt wurde, in Portsmouth anzulegen, befinden sich noch immer an letzterem Ort und leben einstweilen von Unterstützungen der Einwohner von Portsmouth und Portsea. Bekanntlich wollen sie weder nach Amerika gehen, noch auch das Anerbieten annehmen, in die Französische Fremden-Legion in Algier einzutreten, und man weiß daher noch nicht, was mit ihnen geschehen wird.

Für die Aufrichtung der Bronce-Statue des Herzogs v. York auf die dazu bestimmte Säule, erhielt der Unternehmer 400 Pfd. Sterling, indem er dabei die Verantwortlichkeit des bei der Operation etwa entstehenden Schadens übernahm. Noch nie ist eine Bildsäule von solcher Schwere auf einer solchen Höhe bei uns aufgestellt worden.

Hiesige Blätter erzählen Viel von der sonderbaren Gestalt, welche diese Handwerker-Widersetzlichkeiten in Amerika angenommen haben. Dort rebelliren die Mädchen. In den Plantagen von Massachussets arbeiten ihrer eine große Anzahl in den Mühlen. Die Eigener derselben faßten im vorigen Februar den einmüthigen Entschluß, an einem und demselben Tage eine Erniedrigung des Arbeitslohnes eintreten zu lassen, den Arbeiterinnen übrigens freizustellen, ob sie zu diesem Preise arbeiten oder wegziehen wollten. Diese aber, die davon Nachricht erhalten hatten, bildeten ein Complott ganz nach dem Muster der Gesellen-Vereine, beschlossen nicht fortzuarbeiten, sobald die Erniedrigung eingeführt würde und drohten denen, welche sich diesem Beschluß nicht fügen würden, mit Mißhandlung. Am Freitag den 10. Februar kamen die beiderseitigen Beschlüsse zur Ausführung. Die Herren kürzten den Lohn und 800 bis 1000 Mädchen revoltirten. Mit einer Engländerin, die schon in Dover einmal ähnlichen Unfug gestiftet hatte, an der Spitze, und mit großen Fahnen von Tüchern und Schürzen bewaffnet, zogen sie in lichten Haufen durch die Plantagen einher, wo sich überall die bis dahin noch treu gebliebenen Colleginnen anschlossen. Schon am Sonnabend hatte sich indessen ihr Müthchen gekühlt, die Meisten bereueten und Viele wären zur Arbeit zurückgekehrt, wenn nicht die Uebrigen eine Strafe von 5 Dollars darauf gesetzt hätten; am Sonnabend endlich machte der unblutigen Rebellion die eindringliche Predigt eines Methodisten, der den ganzen versammelten Trupp auf offenem Markte haranguirte, ein erfreuliches Ende. Man schloß mit einem allgemeinen Gebet, kehrte zu der Arbeit zurück und begnügte sich mit den herabgesetzten Preisen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. April. — In Holländischen Blättern liest man: Die Verzögerung der Reise Sr. Majestät und der Königl. Familie nach Amsterdam scheint mit politischen Angelegenheiten einigermaßen in Verbindung zu stehen; mindestens ist so viel gewiß, daß, nachdem dieser Tage ein Courier aus Wien angekommen war, sogleich ein Kabinets-Rath gehalten wurde."

Die angekündigte allgemeine Inspection unseres Heeres erregt um so weniger die besondere Aufmerksamkeit unseres Publikums, als eine solche Musterung in jedem Jahre einmal stattzufinden pflegt. Diesmal wird dieselbe vielleicht etwas ausgedehnter seyn, weil der Prinz-Feldmarschall — nach Einigen sogar auch Se. Maj. der König — bei der Musterung zugegen seyn will. Da nicht einmal die Beurlaubten dazu einberufen worden, so läßt sich schon hieraus abnehmen, daß keine kriegerische Absicht zum Grunde liegt.

Die Grafen d'Oultremont und Bethune, welche Brüssel verlassen haben, werden sich, dem Vernehmen nach, hier niederlassen.

Das Handelsblatt bemerkt, daß der pöbelhafte Ton in den zu Brüssel vor den Plünderungs-Scenen erschienenen Pamphleten jeden Begriff übersteige; sowohl das Niederländische Volk, als dessen erhabene Königsfamilie würden darin auf eine gleich plumpe Weise angegriffen, und nur die zuweilen in der Times erscheinenden sogenannten Correspondenzen aus Rotterdam wüßten damit gleichen Schritt zu halten.

Amsterdam, vom 14. April. — Unsere Stadt hatte heute die Freude, Se. Maj. den König und die Mitglieder der Königl. Familie in ihren Mauern zu begrüßen. Der Jubelruf der Volksmenge erscholl überall, wo sich die hohen Ankommenden blicken ließen. Der König zeigte sich auf dem Balkon seines Palastes und wurde auch hier mit lebhaften Freuden-Bezeugungen empfangen.

Belgien.

Brüssel, vom 13. April. — Im Moniteur liest man: „Die Regierung hat unter den gegenwärtigen Umständen geglaubt, den 7ten Artikel des Gesetzes vom 28sten Vendemiaire des Jahres VI. hinsichtlich einiger Fremden in Anwendung bringen zu müssen, von denen notorisch bekannt ist, daß sie den Umsturz der durch die Revolution begründeten Institutionen provociren, und es haben dieselben die Weisung erhalten, das Königreich sofort zu verlassen. Der größte Theil dieser Fremden sind Unterzeichner der Subscriptions-Listen zum Wiederankaufe der Pferde von Tervueren.“

Der Minister des Innern hat nachstehenden Aufruf an die Bürgergarden erlassen: „Bürgergarden! Die verwegenen Demonstrationen einer ohnmächtigen Partei haben gleichwohl eine traurige Reaction hervorgerufen. Die Rache des Volks hat sich über die Gesetze gestellt und Verwüstungs-Scenen, eines civilisirten Volkes unwürdig, haben die Hauptstadt in Trauer versetzt. Ausschweifungen solcher Art sind nicht zu rechtfertigen; jedes der National-Sache zugethane Herz verabscheut sie. Es muß um jeden Preis ihre Wiederkehr verhindert werden. Bürgergarden! die Hauptstadt des Königreiches, die Regierung, das ganze Land haben ihre Augen auf Euch gerichtet. Wenn, was Gott verhüte, die Stadt von neuen Unordnungen bedroht seyn sollte, welches auch deren Anstifter seyn mögen, erinnert Euch, daß das Gesetz Euch die Bewachung der öffentlichen Ruhe und des Eigenthums anvertraut. Bei dem ersten von Euren Vorgesetzten gegebenen Zeichen seyd bereit, gegen die Unruhestifter zu verfahren, auf daß die Sache der Ordnung in Euch ihre entschlossensten Vertheidiger finde. In Eurem patriotischen Mitwirken wird die Regierung eine neue Macht finden, um die Ehre des Belgischen Namens, den öffentlichen Kredit, das Wohl der Hauptstadt und die Sicherheit der Familien gegen jeden Angriff zu verwahren. Brüssel, 12. April 1834.

Der Minister des Innern, Ch. Rogier.“

In dem von dem Bürgermeister ebenfalls an die Bürgergarden erlassenen Aufruf heißt es, daß Drohschriften neuerdings verbreitet und angeheftet worden und daß trübe Gerüchte neue Unordnungen befürchten ließen. Die Bürgergarde solle sich daher auf den ersten Ruf bereit halten und zwar dürfe sich in diesem Falle, außer der Bürgergarde und dem Militair, Niemand bewaffnet auf der Straße zeigen, ohne sogleich festgenommen zu werden.“

Obgleich die größte Ruhe in der Stadt herrscht, so hat man doch in den Häusern der Unterzeichner der bekannten Subscriptions-Liste, und auf ihr Verlangen die Sicherheitswachen gelassen, die dort am 6ten aufgestellt wurden. Die Soldaten des 10ten Regiments haben gestern dort jene des 5ten Regiments ersetzt. — Das 5te Regiment hat gestern seine Kantonnirungen in der Umgegend von Brüssel bezogen. Der Oberst Rodenbach, Platz-Commandant, hat an den Kriegsminister einen umständlichen Bericht über alle am 5ten und 6ten d. durch ihn getroffene Maßregeln gerichtet. Diesem Berichte sind die von dem Militair-Gouverneur und den Municipal- und gerichtlichen Behörden ausgegangenen Befehle beigefügt. — Alle Chefs der verschiedenen Corps, woraus die Garnison am 5ten und 6ten bestand, sind durch die richterliche Behörde aufgefordert worden, ihr binnen der kürzesten Frist die Namen, Vornamen und Grade der zu diesen verschiedenen Corps gehörenden Offiziere und Unteroffiziere aufzugeben, welche die Detaschements befehligten, die während der Plünderungs-Scenen nach den bedrohten Orten beordert worden sind.

Brüssel, vom 14. April. — Der General Buzen ist zum Militair-Gouverneur von Brüssel ernannt worden. Die Behörde ist vorgestern benachrichtigt worden, daß man auf dem Barrikaden-Platze an Menschen aus dem Pöbel Flinten-Patronen vertheilt habe, daß neue Unordnungs-, Plünderungs- und Verwüstungs-Scenen, wo nicht am Abend des 12ten, doch in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, statthaben, und die Anstifter dieser Unordnungen sich vor Allem nach dem Arresthause, dem Gefängniß der Petits-Carmes, begeben würden, um ihre Mitschuldigen zu befreien. Es sind daher vorgestern allen Corps-Chefs Befehle gegeben worden, die Truppen unter den Waffen zu halten und zahlreiche Patrouillen nach allen Richtungen, und namentlich nach dem Gefängnisse hin, machen zu lassen. Die Bürgergarde ist ihrerseits nicht unthätig geblieben; eine große Anzahl Garden haben dem Aufruf entsprochen und verschiedene Posten besetzt. Die Polizei ließ ebenfalls während der ganzen Nacht ihre Agenten die Runde machen; 800 Mann Truppen waren vor dem Stadthause, ungefähr 500 Mann auf dem kleinen Sablon aufgestellt; der Posten am Gefängnisse war verdreifacht, kurz, alle Maßregeln waren getroffen und strenge Befehle gegeben. Alles blieb vollkommen ruhig; keine einzige Verhaftung hatte statt.

Lüttich, vom 14. April. — Im Journal de Liege liest man: „Ein Gerücht, dem wir keinen Glauben schenken, ist zu Lüttich im Umlauf. Gestern und heute Morgens sprach man von einem Attentat gegen das Leben unseres Königs. Alles läßt uns glauben, daß die Thatsache ganz grundlos ist. Es bleibt uns zu wünschen übrig, daß dieses Gerücht nicht in strafbaren Absichten verbreitet worden sey.“

Schweiz.

Zürich, vom 11. April. — Insofern die Mission der von Bern zurückgekehrten Herren Heß und Hegetschweiler auf Maßregeln zur schleunigen Entfernung der Polen zielte, die am Savoyerzuge Theil genommen haben, so scheint unzweifelhaft, daß diese Angelegenheit für einmal noch in statu quo bleibt. Bern hat alle polizeilichen Maßregeln getroffen, um diese inner seinem Gebiet sich aufhaltenden Flüchtlinge unschädlich zu machen, auch ist ihre Zahl bis auf 120 gesunken. Hingegen erhellt nicht, daß Bern dieselben an die Grenze weisen werde, damit sie von dort die angebotene Freireise nach Calais antreten, und die Sache zieht sich vielleicht zu neuen Unterhandlungen mit Frankreich in die Länge. — Wir fügen diesem noch bei, daß neuere Berichte uns wenig Hoffnung eines wesentlichen Erfolges der vorörtlichen Mission nach Bern übrig gelassen haben. Eine schriftliche Rückäußerung Berns an die Deputation war nicht so geschaffen, wie sie, abgesehen von der Sache und möglicher Meinungsverschiedenheit, das vertrauensvolle Entgegenkommen des Vorortes verdient hätte. Ermüde der Vorort nur nicht, trotz aller Hindernisse, die eidgenössischen Angelegenheiten in segensreichem friedlichem Gange zu erhalten. Mußte man doch in den Jahren 1831 bis 1833 weit schwierigeren Umständen die Stirne bieten. Von weiteren Verfügungen des Vorortes verlautet indessen noch nichts, und wohl wird zuerst das Ende des großen Rathes von Zürich abgewartet werden müssen.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Bern vom 5. April: „Die bekannte Antwort Berns auf das Ansinnen des Vorortes, hat, wie ebenfalls bekannt, zwei Abgeordnete des Vorortes hierher geführt, welche den Kanton Bern zur Zurücknahme seiner Erklärung, und zur Expulsion aller fremden Flüchtlinge veranlassen sollten. Da sie nun, auf erhaltene abermals ablehnende Antwort Berns, mit einer Besetzung des Kantons durch 30,000 Mann Bundestruppen droheten, so entgegnete die Berner Regierung, sie werde 60,000 Mann in ihrem Kanton ausheben lassen, die, vereint mit den Patrioten aller übrigen Kantons, jedwedem Angriffe die Spitze zu bieten wissen werden. Nachdem nun die Abgeordneten gestern, ohne ein Resultat erreicht zu haben, abgereiset sind, hat sich der Regierungsrath gleich heute mit den Vorbereitungen zu Rüstungen beschäftiget. — Man versichert sogar alle hier anwesenden diplomatischen Individuen, welche die Noten an den Vorort unterzeichnet, haben heute ihre Pässe verlangt und erhalten. — Niemals war die Aufregung in der ganzen Schweiz, und namentlich in Bern größer als eben jetzt.“

Miscellen.

* In Wien ist vor Kurzem eine Entführung höchst seltsamer Art vorgefallen. Ein alter, reicher, aber kinderloser Engländer, lebte schon seit langer Zeit in den Liebesbanden einer Dame von zwar nicht unedler Abkunft, aber um so schlechterem Rufe, so hart gefesselt, daß er hinsichtlich seiner Person so wie seines Vermögens irgend einen Willen zu haben sich längst schon hatte abgewöhnen müssen, und die zuversichtlichste Aussicht vorhanden war, daß die Geliebte früh oder spät die einzige Erbin seines beträchtlichen Vermögens werden wird. Dies erfährt endlich der gesetzliche Erbe, ein sonst von ihm geliebter Bruders Sohn. Er eilt aus England hieher, allein die Dame wußte es leicht so einzuleiten, daß der — wie Einige behaupten, vor Alter schon kindische — Onkel erklärte, er wolle ihn nicht sehen und nichts von ihm wissen. — Alle Bemühungen des Neffen, diesem harten Befehl zuwider, den Onkel dennoch zu sehen, zu sprechen oder auch nur einige Zeilen an ihn gelangen zu lassen, wurden durch die sorgfältigste Aufmerksamkeit seiner Geliebten und somit beinahe jede Hoffnung den Alten aus seinen doppelten Fesseln zu befreien vereitelt. Ein Stubenmädchen der Dame, die jenen zu bedienen und zu bewachen hatte, giebt plötzlich der Sache eine andere Wendung. Dem Neffen gelingt es nämlich, dieses für seine Sache zu gewinnen, durch selbes wird nun eine Correspondenz zwischen Onkel und Neffen eingeleitet, die diesem vollends den überzeugendsten Beweis lieferte, daß jener nur fremden Eingebungen folgend, obige Erklärung von sich gab; und schnell ward dadurch sein Plan zur Reise gebracht. — Es war in der Nacht vom 9ten auf den 10. April; die Beherrscherin des Alten hatte sich einige Meilen entfernt um einen feilgebotenen Bauernhof, der für die Zukunft dem Alten als sicheres Asyl vor fernern Versuchen seiner Verwandten dienen sollte, anzukaufen, als unerwartet der Neffe zu den Füßen seines Onkels liegt, ihn umfaßt und mit ihm und allen Papieren, die er erhaschen kann, in seinem bereit stehenden Wagen fort nach seiner Wohnung eilt, wo der freundlichste Empfang bereitet war. Wenige Stunden später kommt die Geliebte von ihrer Excursion zurück, rennt in der schrecklichsten Wuth nach der Wohnung des Neffen, zertrümmert dort mit den Fäusten die Vorthüren-Fenster, und mit Gewalt weggewiesen schlägt sie jetzt erst den gesetzlichen Weg ein, indem sie bei den Behörden Hülfe sucht; allein auch dies war vergebens den Goldfisch wieder zu erangeln; nur die Folge hatte es, daß der alte Onkel vorläufig in sichern aber bequemen Gewahrsam gebracht wurde, bis man die Einsicht gewonnen haben wird, ob der Geistesschwäche des alten Mannes überhaupt noch eine Wahl zugestanden werden darf und für welchen der beiden Competenten um seine Person und sein Vermögen er sich im bejahenden Fall ohne Einfluß der einen oder der andern Partei, erklären wird. Indessen ist als beinahe gewiß anzunehmen, daß das unternehmende Spiel des Neffen gewonnen ist.

Coblenz. Am 7. April ereignete sich bei Reinsport an der Mosel folgender betrübende Unglücksfall: Zwei Söhne des Bürgers Paul Seibel aus Reinsport, von 10 und von 8 Jahren, suchten jenseits der Mosel im

einem Weinberge Kräuter. Sie wagten sich ganz hoch in die Felsen hinauf. Plötzlich glitt der jüngere aus; sein Bruder, welcher ihn zu fassen suchte, wurde ebenfalls mit fortgerissen, und wäre verloren gewesen, wenn er nicht durch Zufall von seinem Bruder los gekommen wäre und sich an einem äußerst gefährlichen Abhange des Felsens festgehalten hätte, während der jüngere mehrere hundert Fuß hoch in die Mosel hinabstürzte. Diesseits der Mosel mußten mehrere Leute, sogar der unglückliche Vater des Knaben selbst, mit ansehen, wie der eine Knabe ein Opfer des Todes wurde und der andere in der schrecklichsten Gefahr schwebte. Das laute Hülferufen der Zuschauer zog endlich zwei Tagelöhner herbei, die in der Nähe arbeiteten. Einer derselben, Johann Schmipgen, wagte sich mit Lebensgefahr heran; da er aber unmöglich zu dem Knaben selbst gelangen konnte, so reichte er ihm einen Stock zu, mit welchem er ihn an sich zog. Ein Anderer, Matthias Franzen, eilte indessen, den jüngeren Knaben aus der Mosel zu ziehen, und da in der Nähe kein Kahn war, so wagte er sich ohne Weiteres in den Fluß, dessen Tiefe jedoch nicht gestattete, bis zu der Stelle vorzudringen, wo der Knabe untergegangen war. Als ein Nachen herbeigekommen war und der muthige Mann mit dessen Hülfe den Knaben aus einer Tiefe von 12 Fuß herausgeholt hatte, fanden sich an dem letztern noch Spuren des Lebens; doch verschied er aller angewandten Hülfe ungeachtet schon ½ Stunden nachher. Zu bemerken ist, daß der Vater, dessen jüngstes Kind auf solche Weise umkam, schon 8 Söhne gezeugt hat, und daß der gerettete Sohn, Friedrich Wilhelm, der Pathe Sr. Maj. des Königs ist.

Concert.

Das heitre Klangfest, welches unser, alles Edle und Schöne im Reiche der Töne eifrig fördernder Seidelmann für morgen Abend im Theater ankündet, scheint der Aufmerksamkeit aller Kunstgönner im hohen Grade würdig zu seyn. Das Programm ist unbedingt eines der reichhaltigsten und lockendsten, welches uns schau- und hörlustigen Breslauern seit längerer Zeit geboten worden ist. Nur die Werke gediegener Componisten werden uns von unsern bravsten Opern-Mitgliedern und einigen hochverehrten Dilettanten vorgeführt. Vorzüglich glaubt Ref. auf Dörings wunderlieblichen Bergmannsgruß, componirt von Anacker, aufmerksam machen zu müssen, der sich vor Dresdens kunstliebendem Publikum des günstigsten Successes zu erfreuen hatte. Möge die freundlichste Theilnahme unsern wackern Seidelmann, der sein reines Kunststreben, durch die sinnige Wahl der Piecen, die er uns morgen bietet, aufs Neue bewährt hat, im reichsten Maaße lohnen! J.

Vorübergang der Venus beim Jupiter.

Mittwoch den 23sten d. M. geht gegen Abend Venus nur in der scheinbaren Entfernung einer Vollmondsbreite beim Jupiter vorüber. Nach 7¼ Uhr kann man dann, niedrig am nordwestlichen Himmel, die Venus zum ersten Male als wiederkehrenden Abendstern begrüßen, welcher hierauf von Abend zu Abend immer länger und höher und heller heraufleuchten wird; und Jupiter zum letzten Male bei seinem Scheiden. — Erst nach der Mitte Juni's erhebt dieser sich wieder aus dem hellen Schimmer der Morgendämmerung. Im November aber werden diese beiden hellsten aller Planeten, gerade bei Erreichung ihres größten Glanzes, Jupiter in Osten, Venus in Westen, einander prachtvoll gegenüberstehen. v. Boguslawski

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Friederike geb. Braune, von Zwillingen (einem Knaben und einem Mädchen) beehrt sich entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen Peisker.

Alt-Grottkau den 19. April 1834.

Todes-Anzeigen.

Das am 15ten d. M. Abends 10 Uhr in Berlin in Folge zurückgetretenen Scharlach erfolgte Dahinscheiden unsers innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers des Königlichen Geheimen exp. Secretair, Technischen Revisor im Hohen Kriegs-Ministerio und Land-Bau-Meister Gustav Büttner, in dem blühenden Alter von 31 Jahren, zeigen wir unsern Verwandten und seinen vielen Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, welche nur unsern großen Schmerz erneuern würden, hiermit ergebenst an.

Breslau den 21sten April 1834.

Die Hinterbliebenen.

Den am 19ten d. M. Nachmittag um 3 Uhr im 77sten Jahre an Altersschwäche erfolgten Tod des gewesenen Landesältesten Herrn Karl Anton August v. Walther zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an die Hinterbliebenen.

Breslau den 20. April 1834.

Den 20sten d. endete nach achttägigen Leiden unser vierter Sohn Gottlob, in seinem noch nicht zurückgelegten 39sten Jahre seine irdische Laufbahn; welches allen auswärtigen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hiermit anzeige.

Samuel Gottlieb Hörder, Freigutsbesitzer in Bischwitz am Berge, nebst Frau.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 22sten (neu einstudirt): Verbrechen aus Ehrsucht. Familiengem. in 5 Akten v. Iffland. Hr. Carl Devrient vom Königl. Hoftheater zu Dresden, Eduard Ruhberg, als dritte Gastrolle.

Mittwoch den 23sten, zum Benefiz des Musik-Direktor Herrn Seidelmann: Große musikalisch-deklamatorische Akademie.

Neue Bücher
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Annalen des Advocaten-Vereins zu Hannover. 3tes Heft. gr. 8. Hannover. geh. 15 Sgr.

Deßberger, Dr., Grundlinien einer vergleichenden Zootonie der Forst- und Jagdthiere. gr. 8. Gotha. geh. 15 Sgr.

Reform, die, der deutschen Universitäten. 8. Konstanz. geh. 10 Sgr.

Seybold, F., Maja. Bibliothek neuer Original-Novellen. 8. Stuttgart. geh. 1 Rthlr.

Litérature française.

l'Ironie, (roman) par G. Drouineau. 2 Vol. 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

la Reine Hortense en Italie, en France et en Angleterre pendant l'année 1831. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Venezia la bella, (roman) par Alph. Royer. 2 Vol. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Theater.

Die in meinem Benefiz-Concerte aufzuführenden Musik- und Deklamationsstücke sind folgende:

I. Theil: 1. Ouverture aus der Oper „Ali Baba" von Cherubini. 2. Arie mit Chor aus der Oper „Macbeth" von Chelard, gesungen von Dem. Hanf. 3) Großes Concertstück für die Violine von Mayseder, gespielt von Herrn Lüstner. 4. Vierstimmige Volkslieder, bearbeitet von Reichardt, gesungen von Dem. Meitl, Dem. Gehlhaar, Herrn Eike und Herrn Schumann. 5. „Die Bürgschaft" von Schiller, mit Musik von E. Seidelmann, gesprochen von Herrn Direktor Haake.

II. Theil: 1. Owerture aus der Oper „Hans Heiling" von Marschner. 2. „Die nächtliche Heerschau" von Zedlitz, nach Loewe's Musik als Melodram bearbeitet von E. Seidelmann, gesprochen von Herrn Wohlbrück. 3. Potpourri für die Flöte von Drouet, gespielt von Herrn Gohl. 4. Arie mit Chor aus der Oper „i Montechi ed i Capuletti" von Bellini, gesungen von Herrn Eike.

III. Theil: „Der Bergmannsgruß." Gedicht von Döring, Musik von Anacker. Die Solo-Gesangspartieen werden gesungen von Dem. Hanf, Dem. Gehlhaar, Herrn Eicke, Herrn Schumann. Die Declamationspartie spricht Herr Carl Devrient, vom Königl. Hoftheater zu Dresden.

Eugen Seidelmann.

Anzeige.

Mittwoch am Busstage Versammlung der Sing-Akademie.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des zu Schmiedeberg verstorbenen Kommissions-Rath Johann Siegmund Thiel ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 17ten Juli c. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neumann im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 4ten April 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen des Kaufmann Georg Schlüter am 20sten December 1833 eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 23sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Amstetter angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Hirschmeyer und Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 11ten Januar 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2786 Rthlr. manifestirte und mit einer Schuldensumme von 1749 Rtlr. belastete Nachlaß der Wittwe Anna Maria Göllner geb. Nickel heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 23. Juli c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Menzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu

ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 24. Februar 1834.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Ziegelgasse in der Neustadt No. 1492 des Hypotheken-Buchs, neue No. 2 belegene Haus, zum Nachlaß des Tischlermeister Heinrich Rudolph gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1500 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 2229 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 1864 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 11ten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 18. März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Im Concurse über den Nachlaß des Schiffseigenthümers Georg Friedrich Machub zu Tschiefer alte Fähre, ist Termin zur Anmeldung und Bescheinigung der Forderungen unbekannter Gläubiger auf den 4ten Juli 1834 Vormittags 10 Uhr angesetzt worden, zu welchem dieselben zur Vermeidung der Präclusion und Auferlegung eines ewigen Stillschweigens über ihre Ansprüche, gegen die übrigen Gläubiger hierdurch vorgeladen werden. Den Entfernten wird der Justiz-Commissarius Herr John hierselbst als Mandatarius in Vorschlag gebracht. Neusalz den 25sten März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Wegen Zahlungsunfähigkeit des Erstehers des von den Geschwistern Prasse civiliter und vom Schmidt Reißmann naturaliter besessenen, nach dem Material-Werth auf 210 Rthlr. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 232 Rthlr. 25 Sgr. taxirten Hauses No. 355. auf der Niedergasse hieselbst, steht Termino zu dessen Wiederverkauf auf den 28sten Juni d. J. Nachmittags um 2 Uhr in unserm Preteien-Zimmer vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Vietsch an, wozu wir Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige einladen.

Frankenstein den 21sten März 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers sollen die auf hiesigem Steindamm sub No. 15., 14. und 45. belegenen, dem Schuhmacher Pache gehörigen und auf 1216 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Grundstücke, bestehend in einem Freihause nebst Garten und Acker im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 14ten März c., den 15ten April c. und der letzte peremtorische Licitations-Termin auf den 23sten Mai c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Göppert an der hiesigen Gerichtsstätte anberaumt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Wohlau den 27sten Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Im Hypotheken-Buche der Rustical-Besitzungen des im Fürstenthum Oels belegenen Gutes Jenkwitz steht sub Rubr. II. auf dem Folio der Freistelle sub Nr. 25 des Christoph Bartsch eingetragen. Ex decreto vom 18ten März 1800 ist für den Verkäufer Gottfried Hahn das jus reservati dominii wegen 140 Rthlr. rückständiger Kaufgelder mit Verzinsung à 4 Procent den 19ten März 1800 intabulirt worden. Wenn nun der Besitzer die Zahlung des Capitals cum causa behauptet, und bei jeder fehlenden Bescheinigung hierüber von Seiten des Gläubigers Gottfried Hahn und dessen einzigen Sohnes des schon im Jahre 1793 als Rademacher nach Rußland gezogenen Gottfried Hahn auf öffentliches Aufgebot der Post angetragen hat, so werden hiermit alle diejenigen, welche auf gedachte Post aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen vermeinen, namentlich der Rademacher Gottfried Hahn, dessen Erben, Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert: sich innerhalb drei Monaten spätestens in dem vor unserem Deputirten Herrn Cammer-Rath Thilheim auf den 28sten Juli 1834 Vormittags um 9 Uhr anstehenden Termine zu melden und ihr Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Real-Ansprüchen unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt werden, auch die Löschung der Post im Hypothekenbuche erfolgen wird. Den hier Unbekannten werden die Herren Justiz-Commissarien Wentzky und Schrottky zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Oels den 14ten März 1834.

Herzogl. Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

Proclama.

Ueber den Nachlaß der am 10ten März 1832 zu Breslau verstorbenen Johanna Elisabeth verwittweten Kaufmann Rückert geborne Gerstmann, zu welchem die zu Breslau sub Nris. 1255, 1251, 1244 und 63 gelegenen Häuser gehören, haben wir ex Decreto vom heutigen Tage, den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet.

Zur Liquidirung sämmtlicher an diesem Nachlaß zu machenden Forderungen haben wir einen Termin auf den 4ten August c. Vormittags 10 Uhr vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath Wiedeburg angesetzt, und laden daher:

A. alle gänzlich unbekannte Creditoren,

B. nachstehende, blos ihrem Charakter und resp. Aufenthalt nach unbekannte Creditoren, nämlich:

1) die Johanna Christiane Susanna verwittwete Willert, geborne Gosche, wegen ihres auf dem Hause No. 1255 haftenden Capitals per 2600 Rthlr.
2) die Friederike Wilhelmine verehelichte Knoll, geborne Groß, wegen ihres auf demselben Hause haftenden Capitals per 2000 Rthlr.
3) den Assessor Westarp, wegen seines auf dem Hause No. 1251 haftenden Capitals per 5000 Rthlr.
4) die Kinder der Sophie Elisabeth geborne Segner, verehelichte Gerhard, wegen ihres auf dem Hause No. 1251 haftenden Capitals per 2000 Rthlr.
5) den Kaufmann Daniel Hentschel, wegen seines auf dem Hause No. 1251 haftenden Capitals per 2500 Rthlr.
6) den Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Ernst Grafen von Frankenberg, wegen seines auf dem Hause No. 63 haftenden Capitals per 2200 Rthlr.
7) die verehelichte Privatsecretair Salomo Schultz geborne Sälter, wegen ihres auf dem Hause No. 63 haftenden Capitals per 1000 Rthlr.
8) den Wundarzt Carl Lucas, wegen seines auf dem Hause No. 63 haftenden Capitals per 2800 Rthlr.
9) den Herrn Dr. Krocker,
10) Herrn Bülow, wegen 22 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. für Medicamente,
11) den Agent Gramann, wegen 50 Rthlr.
12) den ꝛc. Golger, wegen 250 Rthlr.
13) den ꝛc. Schmidt, wegen 175 Rthlr.
14) den ꝛc. Schäfer, wegen 75 Rthlr.
15) den ꝛc. Hettler, wegen 53 Rthlr.
16) den ꝛc. Zadig, wegen 20 Rthlr.
17) den Tischlermeister Schütz, wegen 500 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf.
18) den Tapezier Schlegel, wegen 95 Rthlr. 20 Sgr.
19) den Haushälter Ueberrock, wegen 217 Rthlr.
20) den Haushälter Schäfer, wegen 138 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf.
21) den Tapezier Metzke, wegen 12 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
22) den Kaufmann Menzel, wegen 16 Rthlr.

hierdurch vor: zur gedachten Stunde in den Partheien-Zimmern des Herzoglichen Fürstenthums-Gerichts zu erscheinen, und ihre Ansprüche an den Nachlaß vorschriftsmäßig zu liquidiren, und zwar mit dem Bedeuten: daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte werden verwiesen werden.

Oels den 14ten März 1834.

Herzogl. Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Goschütz den 1sten März 1834. Nachdem über die Kaufgelder der im Wege der Execution subhastirten Elias Richterschen Freistelle zu Alt-Festenberg, auf den Antrag mehrerer Realgläubiger heut die Eröffnung eines förmlichen Liquidations-Prozesses verfügt und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung aller an die gedachten Kaufgelder zu machenden Real-Ansprüche auf den 28sten Mai a. c. Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei angesetzt worden ist, so werden sämmtliche unbekannte Realgläubiger, so wie auch der Gemeinschuldner Elias Richter, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, in dem gedachten Termine entweder persönlich oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Gerechtsame geltend zu machen, hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück oder Widerspruch derselben präcludirt und ihnen damit sowohl gegen den Käufer als die Gläubiger desselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Standesherrlich Gericht der Gräfl. v. Reichenbach freien Standesherrschaft Goschütz.

Jagd-Verpachtung.

Die mit ult. August a. c. pachtlos werdenden Jagden auf denen zum Königlichen Forstrevier Briesche gehörigen Feldmarken: 1) Kapsdorf, 2) Pürbischau und 3) Senditz, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Dazu steht ein Termin auf den 1sten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr im Amts-Local des Unterzeichneten hier an, welches pachtlustigen Jagdfreunden hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz den 18ten April 1834.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Bekanntmachung.

Die von Saltzschen Erben beabsichtigen, das ihnen zugehörige, im Ohlauer Kreise belegene Rittergut Kochern nebst Zubehör, Behufs ihrer Auseinandersetzung zu verkaufen, oder falls sich dazu kein annehmbarer Käufer fände, anderweit von Johanni c. ab, wiederum zu verpachten. Auf ihren Antrag ist zur Anmeldung der

Kauf- oder Pacht-Angebote ein Termin auf den 15ten Mai 1834 Vormittags 10 Uhr in unserer Kanzlei, Messergasse No. 1. hierselbst angesetzt worden und es werden die Kauf- und Pachtlustigen hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, indem mit demjenigen, welcher ein annehmbares Kauf- oder Pacht-Gebot abgeben kann, der Kauf- oder Pacht-Contract sofort abgeschlossen werden kann. Die näheren Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen sind sowohl bei dem Königlichen Rittmeister, Freiherrn von Schauroth in Strehlen als auch in unserer Kanzlei hier einzusehen.

Breslau den 19ten April 1834.

Das Gerichts-Amt für Kochern. Wanke.

Auction.

Eine Parthie reinschmeckender ord. Caffee soll Freitag den 25sten April 9 Uhr auf dem Packhof, unversteuert, für fremde Rechnung meistbietend versteigert werden, von C. A. Fähndrich.

Auctions-Anzeige.

Wegen Mangel an Platz sollen mehrere Kisten mit verschiedenen kurzen Waaren, bestehend aus Spiegel, Galanterie-Waaren, einigen 100 Dutzend Gold-Borduren für Buchbinder, 80 Dutzend weissen Pfeiffenköpfen No. 6, 7 und 8, 12 Schock weisser Creas-Leinwand, gegen gleich baare Beazhlung öffentlich versteigert werden. Hierzu hat Unterzeichneter einen Termin auf Montag den 28sten d. M. Vormittag von 9½ Uhr an, im Hause No. 13 auf der Wallstrasse im weissen Storch anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Breslau im April 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
und Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus.)

Verpachtung.

Das, im Falkenberger Kreise, 3 Meilen von Oppeln, 3 Meilen von Brieg, 7 Meilen von Neisse gelegene Rittergut Golschwitz soll von Johanny des laufenden Jahres an, an einen kautionsfähigen Pächter verpachtet werden, und liegen die Pachtbedingungen im Wirthschaftsamte zu Nicoline bei Schurgast zur Einsicht.

Nicoline am 5ten April 1834.

Graf von Beust.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Kalinowitz bei Gros-Strehlitz offerirt aus seiner hochfeinen, reichwolligen, von allen erblichen Krankheiten freien Merino-Heerde 200 Mütter zum Theil tragend, nach der Schur zu übernehmen, zu 6 Rthlr. das Stück.

Bei demselben ist vorzüglicher rother Kleesaamen, der Scheffel zu 12 Rthlr. 20 Sgr. zu haben.

Ausgebot.

In der blühendsten Gegend
des Grossherzogthums Weimar
in einer nah an bedeutenden Forsten gelegenen Fabrikstadt ist:

1) ein Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause von 130 Fuss Länge, in der Vorderfront 40 Fenster, mit vielen aufs eleganteste eingerichteten Zimmern, zusammen 30 Piecen, 2 Höfe, Gewölbe, Keller, Stallungen, Remisen und einen daran grenzenden grossen Garten, wobei ein Gartenhaus mit 8 bewohnbaren Piecen, welches sich sowohl für eine Herrschaft, Jagdliebhaber oder zu einer Fabrikanlage vortrefflich eignet, zu dem höchst billigen Preis von 3500 Reichsthaler zu verkaufen.

2) Ingleichen ist ebendaselbst eine Grundbesitzung, bestehend in einem massiven Schloss mit mehreren sehr schönen eingerichteten Zimmern, einem grossen Garten mit einer Mauer umgeben, und dem nöthigen Nebengelass, für 2500 Rthlr. zu veraussern und beide Grundstücke vom 1sten Juli d. J. ab zu übernehmen, und kann die Hälfte der Kaufpreise mehrere Jahre gegen mässige Zinsen darauf stehen bleiben.

Vorstehende Besitzungen sind wir beauftragt zum schleunigen Verkauf zusammen auszubieten, und werden an ernste Käufer die näheren Nachrichten auf portofreie Briefe von uns ertheilt. Breslau den 15ten April 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhaus.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Königl. Domainen-Amt Nimkau, Neumarkter Kreis, beabsichtigt 300 Stück Zucht-Mutterschaafe, das Stück für 6 Reichsthaler und 300 Stück dergleichen das Stück für 4 Rthlr., gleich nach der Schur zu verkaufen. Die Thiere können zu jeder Zeit in Nimkau in Augenschein genommen werden.

Fette Schöpse

stehen 44 Stück auf dem Dominio Stein bei Jordansmühl, Nimptschen Kreises, baldigst zu verkaufen.

Mastvieh-Verkauf.

330 Stück fette Schöpse und 21 Stück fettes Rindvieh stehen auf hiesigen Gütern zum Verkauf.

Laasan bei Striegau den 19ten April 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige.

Bei dem Dominio Klein-Pogul Wohl. Kreises sind 100 Stück Mutterschaafe und 100 Stück Schöpse sämmtlich zur Zucht zu verkaufen.

Zweite Beilage zu No. 94 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. April 1834.

Kartoffeln zu verkaufen.
Auf dem Dominium Siebischau bei Breslau, sind 700 Scheffel Kartoffeln zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.
230 Stück 3½ Elle lange, 4 Zoll starke, Rheinländisch Maas, birkene Dielen, nebst einigen Rüstern im Stamm, und 40 Ellen eichene Dielen, 6 Zoll stark, 26 Zoll breit, weiset zum Verkauf der Haus-Eigenthümer No. 37 kleine Groschengasse zu den billigsten Preisen nach.

Gereinigten
☞ rothen und weißen Saamen-Klee ☜
von erprobter Keimkraft verkauft äußerst wohlfeil
Friedrich Gustav Pohl in Breslau.
NB. Guten, keimfähigen, weißen Klee-Abgang, zur Schaafhuttung, pr. Scheffel 40 Sgr. und beste Francois-Lucerne empfiehlt Vorstehender
Schmiedebrücke Nro. 12.

☞ Mineral-Brunnen-Anzeige ☜
* von wirklicher 1834r Schöpfung *
als Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger Franzens-, Salzquelle und kalter Sprudel-, Mühl- und Obersalzbrunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser ist bereits von diesjähriger frischen Füllung direct von den Quellen angelangt und empfiehlt zu geneigter Abnahme
die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau
Schmiedebrücke No. 12 im silbernen Helm.
NB. Aechtes Carlsbader-, Saidschützer- und Egersches Sprudel-Salz ist mit obigen Brunnen-Transporten mit angelangt und offerirt
Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Bekanntmachung.
Da ich Unterzeichneter nach vorhergegangener Prüfung von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung als Schornsteinfegermeister bestätigt worden bin, so empfehle ich mich als solcher hierdurch einem verehrten Publikum.
Littmann,
Maurermeister und Schornsteinfegermeister in Auras.

Rundes Billard.
Zur Unterhaltung meiner werthgeschätzten Gäste habe ich noch ein schönes rundes Billard aufsetzen lassen. — Zu allen Zeiten wird bei mir à la Carte gespeist.
Schmidt,
in der goldenen Krone am Ringe.

Blitzableiter-Anzeige.
Bei der großen Menge von mir bisher in die Umgegend verfertigten Blitzableitern sind meine Bemühungen, denselben bei möglichster Güte, Dauer und Billigkeit, auch ein gefälliges Ansehn zu geben, sehr beifällig aufgenommen werden; ich darf daher wohl das Publikum auch an entferntern Orten darauf aufmerksam machen und mich zu geneigten Aufträgen empfehlen. Auch bin ich gern bereit, Freunde guter Blitzableiter bei meiner sehr großen, hierzu geeigneten Maschine, oder zur Zeit eines Wetters am Blitzfänger selbst, von deren wunderbaren Wirkung und gewährenden herrlichen Schutz durch den Augenschein zu überzeugen.
Gnadenfrey den 20. April 1834.
Kleiner,
Schmidt, Schlosser und Blitzableiterverfertiger.

Anzeige.
Allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter dem heutigen Dato den in der Königsstraße nahe an der Post liegenden Gasthof 1ster Klasse zum
Kronprinz
genannt, käuflich übernommen habe, und schmeichle mir durch die nun in jeder Beziehung bestmöglichst getroffene Einrichtung dem Wunsche derjenigen, welche mir Ihr gütiges Zutrauen schenken, bestens zu entsprechen.
Berlin den 1. April 1834.
Christ. Heinrich Oedel,
früher Ober-Kellner im Hôtel de Saxe in Leipzig.

Die neu errichtete
Niederlage
von
Oel, Wein- und Bier-Essig,
Schmiedebrücke No. 50 im Hirschel,
offerirt, zur geneigten Abnahme, ihr Lager mehrerer Sorten Essige, welche sich durch die reinste Säure — ohne brennenden Geschmack — und die schönste Kläre, auf das vortheilhafteste auszeichnen, sowohl im Einzeln, als in größeren Quantitäten, zu sehr billigen Preisen.
Ebenso führt dieselbe das feinste Provencer-Oel, so wie bestes raffinirtes Rüböl, und wird sich bestreben auch hierin die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Bekanntmachung.

Auszug aus der Schlußrechnung bei der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland für das Jahr 1833, die bereits aus 10,050 Mitgliedern besteht.

Einnahme:

Rthlr.	Sgr.	Pf.	
53766	—	—	Netto Prämien-Einnahme von 6,483,794 Rthlr. 15¼ Sgr. Versicherungs-Summe.
194	—	—	Erlös von verkauften Rückständen auf verhagelten Aeckern,
472	20	—	Zinsen, und zwar: 131 Rthlr. 5 Sgr. Stückzinsen, 341 „ 15 „ Jahreszinsen aus den Fonds. ut s.
54432	20	—	Summa der Einnahme.

Ausgabe:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Entschädigung	37431	27	4
Beitrag zu den Abschätzungs-Kosten	1013	7	9
Gebühren den Mitgliedern des Ausschusses und den Deputirten .	101	24	—
Insertions-Gebühren	327	3	—
Porti, zu viel gezahlter und zurückgewährter Prämiengelder, Wechselverlust rc. rc.	947	8	3
Summa der Ausgabe	39821	10	4
Abschluß.			
Einnahme .	54432	20	—
Ausgabe . .	39821	10	4
Ueberschuß pro 1833 .	14611	9	8
Die Fonds betragen aus den Jahren 1831 und 1832 .	12924	—	—
Die Reserve von 1831 . . . . nämlich: 11560 Rthlr. 26 Sgr. Capital gezogene Zinsen: 285 „ — „ ut s.	11845	26	—
Dieselben von 1832 betragen . . . . nämlich: 7174 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. Capital gezogene Zinsen: 120 „ — „ — „ ut s.	7294	12	—
Ganzer Vorrath	46675	17	8

In der diesjährigen Hauptversammlung unseres Instituts wurden die früheren Zusätze zu den Statuten im Ganzen auch ferner den Mitgliedern für verbindlich erachtet, aufs Neue aber beschlossen:

a) Die von den Entschädigungsgeldern für Hagelschäden zu erhebenden Beiträge zu den Abschätzungskosten werden wieder auf 5 Prozent herabgesetzt.

b) Zu besserer Vertretung der Gesellschaft sollen zwei Ausschüsse gebildet werden:

1) Ein engerer Ausschuß, bestehend aus sechs Mitgliedern, die nicht zu entfernt von Gotha oder Döllstädt wohnen, um den Versammlungen regelmäßig beiwohnen zu können;

2) ein weiterer Ausschuß, zu welchem in jedem größern Generalagenturbezirk ein Mitglied gewählt wird. Der engere Ausschuß wird von den in der Versammlung erscheinenden Mitgliedern gewählt, der weitere aber von den engeren Ausschüssen selbst, auf den Vorschlag des Direktorii, und bleiben ihre Mitglieder immer 3 Jahre in Wirksamkeit.

Diese Ausschüsse bilden dem Direktorio gegenüber die berathende, das Direktorium die vollziehende Behörde. Alle Beschlüsse gehen mithin künftig von den Ausschüssen aus und werden dem Direktorio zum Vollzug förmlich zugefertigt.

Der engere Ausschuß hat den Vollzug der Beschlüsse zu controlliren.

Die 6 Mitglieder des engern Ausschusses wählen unter sich einen beständigen Bevollmächtigten, der in ihrem Namen handelt oder, bei wichtigen Veranlassungen, den engern Ausschuß zusammen beruft, den zu verhandelnden Gegenstand vorträgt und Beschlußnahme veranlaßt. Ist die Sache so wichtig, daß sie der engere Ausschuß allein zu übernehmen Bedenken trägt, so wird durch Umschreiben die Zustimmung des weitern Ausschusses eingeholt.

Der Bevollmächtigte des engern Ausschusses ist zugleich Generalrevisor des Instituts.

c) Die Statuten sollen neu ausgefertigt, denselben alle bisherige Zusätze einverleibt, und sobald sie von Herzogl. Landesregierung genehmigt sind, abgedruckt und ausgegeben werden.

Zu Mitgliedern des engeren Ausschusses sind gewählt worden, für das Jahr 1834 und folgende zwei Jahre:
Herr Polizeirath Eberhardt in Gotha, als Bevollmächtigter und General-Revisor.
" Gutsbesitzer Jänisch zu Tennstädt.
Herr Pastor Vetter in Ballhausen.
" Amtsverwalter Kegel in Ottenhausen.
" Pastor Posse in Haßleben.
" Pachter Roth in Tannroda.

Döllstädt und Gotha den 1. März 1834.

Das Directorium der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland.

Friedrich Leopold Küttner, Director.
Carl Rüdiger, Eduard Schmalfuß, } Deputirte.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir hiermit einem resp. landwirthschaftlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich im Auftrage der Döllstädt-Gothaer Hagel-Versicherungs-Bank auch in diesem Jahre nicht allein Anträge gegen Hagelschäden zu jeder Zeit annehme, sondern auch gleich abschließe und die Policen sofort darüber aushändige.

Gleichzeitig nehme ich mir die Freiheit noch zu bemerken, daß dieses Institut, bereits aus 10,050 Mitgliedern bestehend, woran nur Landwirthe Theil nehmen können, auf Gegenseitigkeit gegründet ist, wonach jeder Gewinn, den dasselbe erzielt, nicht allein den resp. Interessenten gesichert, sondern auch bei einem 5jährigen Beitritt pro rata zurückgezahlt wird, und obgleich nach den Statuten dieser Gesellschaft feststeht, daß bei außerordentlichen Unglücksfällen ⅓ der eingezahlten Prämie für ein Jahr nachbezahlt werden muß, so ist dies bei dem jetzigen Fonds derselben doch nicht leicht denkbar, indem dieselbe jetzt schon über 100,000 Rthlr. ohne Nachzahlung zur Deckung von Schäden verwenden kann, was sich in den meisten Kreisen aber auch schon dadurch ausgleichen dürfte, als die Prämien-Sätze dieser Gesellschaft theilweise niedriger wie bei andern sind, und wenn man dabei noch berücksichtigt, daß ein nicht unbedeutender Dividende, wie aus vorstehender Rechnung zu ersehen ist, gezahlt werden kann, der bei der großen Theilnahme, dessen sich die Gesellschaft mit jedem Jahre immer mehr erfreut, noch viel bedeutender werden dürfte, so wird Ein resp. landwirthschaftliches Publikum, es wohl nur in seinem Interesse finden, sich gern einer Gesellschaft anzuschließen, die nur aus Collegen besteht, um sich damit nicht allein eine fortbestehende Versicherungs-Anstalt der Art zu sichern, sondern auch beitragen zu helfen, recht bald das Ziel zu erreichen, sich für eine recht billige Prämie bei derselben versichern zu können, was durch eine allgemeine Theilnahme und dem Princip der Gegenseitigkeit dann nur zu gewiß recht bald erreicht werden würde.

Die Prämien-Sätze für dieses Jahr sind wie folgt festgesetzt worden:

Für die Regierungs-Bezirke Oppeln und Breslau, mit Ausschluß der Kreise Striegau, Steinau, Wohlau und Neumarkt	¾ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für den Regierungs-Bezirk Liegnitz, mit Ausschluß der Kreise Striegau, Steinau, Wohlau und Neumarkt . .	¾ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für die Kreise Striegau, Steinau, Wohlau, Liegnitz, Lauban und Görlitz	⅞ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für den Kreis Neumarkt . .	1 pCt für Getreide, 1¼ pCt. für Oelgewächse.
Hopfen, Taback, Wein, Obst und sonstige Handelsgewächse aller Orten gleich mit . .	2 pCt.

Liegnitz, den 7. April 1834.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publico beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze am Neumarkt No. 17 in den zwei Säulen eine

Rauch- und Schnupf-Tabaks-Fabrik und Specerei-Waaren-Handlung
unter der Firma:
Wilhelm Lode und Comp.

eröffnet habe.

Beide Branchen hatte ich Gelegenheit durch eine Reihe von Jahren genau kennen zu lernen, und selbst mit Aufopferung und wahrer Liebe zu betreiben; mein eifrigstes Bestreben wird daher bei festen Grundsätzen auch nur dahin gerichtet seyn, mich durch strengste Rechtlichkeit und einer nur möglichst billigen und zugleich prompten Bedienung des wohlwollend zu beehrenden Vertrauens gegen einen Jeden ohne äußern Glanz würdig zu beweisen.

Breslau den 18. April 1834.

Friedrich Wilhelm Lode.

Hagel-Versicherung.

Unterzeichneter empfiehlt sich auch dieses Jahr als Agent der neuen Berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zur besten Ausführung der ihm gewordenen Aufträge und ladet zu solchen höflichst ein.

Der Prämien-Betrag ist:

¾ % für Getreide
1 % für Oelgewächse.

Instruction und Anmeldungsscheine sind jeder Zeit bei mir zu haben. Strehlen den 16. April 1834.

H. Ehrlich.

Kürschner-Etablissement.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts als Kürschner mich etablirt habe. Mit allen Arten Pelz-Arbeiten mich bestens empfehlend, bin ich auch zur sorgfältigsten Aufbewahrung aller Arten Pelzbekleidung bereit, und bitte mich mit demselben Vertrauen, welches ein geehrtes Publikum meinem verstorbenen Vater geschenkt, gütigst zu beehren.

Breslau den 21. April 1834.

Valentin Matthias,
wohnhaft Schuhbrücke No. 65.

Conzert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß morgen zum Bußtage das erste Garten-Conzert im „Prinz von Preußen" am Lehmdamm, stattfindet, und damit alle Sonntage fortgefahren werden wird. Bei ungünstiger Witterung findet es im Salon statt. Carl Schneider.

Anzeige.

Mittwoch den 23sten April c. findet bei mir das erste Garten-Militair-Conzert statt, welches alle Sonn- und Montage und Mittwochs wiederholt wird, wozu ich meine werthgeschätzten Gäste gehorsamst einlade.

Commende Höfchen den 21sten April 1834.

verw. Coffetier Eger.

Vermiethungs-Anzeige.

Das Glas-Gewölbe Albrechts-Straße No. 9 nebst bedeutenden Keller-Gelaß ist von Johanny ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

ist in Neuscheitnig, Ufer-Straße No. 37. eine freundliche Stube und Stubenkammer, auch auf Verlangen der Gebrauch des daran stoßenden Gartens und das Nähere Taschen-Straße Nro. 22. eine Stiege hoch zu erfragen.

☞ Vermiethung.

Wohnungen von 2 bis 8 Piecen, nebst einer Parterre-Gelegenheit, theils bald, theils Johanni zu beziehen, goldne Radegasse No. 19. in Belle-Alliance.

Anzeige.

Eine Sommerwohnung ist zu vermiethen und ein neues Billard von Mahagoni-Holz zu verkaufen, bei der verw. Coffetier Eger in Commende Höfchen.

Zu vermiethen

ist am Neumarkt in No. 12. eine gewölbte Remise, nebst einem daran stoßenden Keller und bald zu beziehen.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen, Taschenstraße No. 5 der erste und dritte Stock. Das Nähere erfährt man daselbst parterre.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Prinz v. Hohenlohe-Ingelfingen, von Koschentin; Prinz von Hohenlohe-Oehringen, von Stuttgart; Hr. Graf v. Schaffgotsch, von Jeltsch. — Im goldnen Zepter: Hr. Wetschky, Apotheker, von Gnadenfeld; Hr. Mältzer, Gutsbes., von Mislawitz; Hr. Gentner, Oberförster, von Windischmarchwitz. — Im Rautenkranz: Herr Graf von Hoverden, Landrath, von Hünern. — Im deutschen Haus: Herr Frosch, Lieutenant, von Posen. — Im goldnen Baum: Herr v. Nikisch, Landes-Eltester, von Kuchelberg; Hr. v. Budziszewska, a. d. G. H. Posen; Hr. Graf v. Pfeil, von Vogelgesang. — Im blauen Hirsch: Hr. Hackner, Kaufmann, von Giersdorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Repp, Hauptmann, von Namslau. — Im weißen Storch: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Hahn, Kaufm., von Striegau; Hr. Manheimer, Kaufm., von Beuthen. — Im weißen Adler: Hr Baron v. Biberstein, von Hirschberg; Herr Steinebach, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Im goldnen Löwen: Hr. Waliczek, Oberamtmann, von Walzen. — Im Privat-Logis: Hr. Nordorff, Kreis-Secretair, von Strehlen, Junkernstraße No. 35; Hr. Herig, Kaufmann, von Strehlen, Hummerei No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 21. April 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 11 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.